Zweite Ausgabe.

Abonnements-Preis pro Quartal 3 Mark. Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 5 Uhr.

Fernsprechverbindung mit Berlin u. Leipzig. Anschluß Nr. 158.

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf. sonst 18 Pf. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils pro Zeile 40 Pf.

Nummer 183. Halle, Donnerstag 8. August 1889. 181. Jahrgang.

☞ Zur zweiten Ausgabe gehören: **Erste** (Text-) und **Zweite** (Inseraten-) Beilage.

Halle, 7. August.

Die Ueberfüllung der höheren Berufe.

Während bisher nur im Allgemeinen die Thatsache der Ueberfüllung der höheren Berufe, an der allerdings Niemand zweifelt, besprochen worden ist, hat dankenswerther Weise Professor Dr. W. Lexis in einer als Manuskript gedruckten Denkschrift über die dem Bedarf Preußens entsprechende Normalzahl der Studirenden der verschiedenen Fakultäten eine ziffernmäßige Darstellung der einschlägigen Verhältnisse an der Hand der vorliegenden resp. aus amtlichen Quellen zusammengestellten Materialien zu bieten unternommen. Er gelangt dabei zu recht interessanten Ergebnissen, welche den Uebelstand der Ueberproduktion an Bildung in einem geradezu gefährlichen Lichte erscheinen lassen. Nach seinen Ausführungen bestand in den siebziger Jahren ein empfindlicher Mangel an evangelischen Theologen, der 1876 seinen Höhepunkt erreichte. Die Zahl der geprüften und für wahlfähig erklärten Kandidaten blieb beträchtlich hinter der jährlich frei werdenden Stellenzahl zurück, was seiner Zeit zu Unzuträglichkeiten geführt hat. Seit 1881 aber trat eine fortschreitende Vermehrung der Zahl der Studirenden der evangelischen Theologie ein, die gegenwärtig schon eine entschiedene Ueberfüllung des Faches hervorgerufen hat. Für die Zeit von 1881 bis 1887 rechnet Professor Lexis einen Ueberschuß von 6632 Studirenden heraus und stellt fest, daß sich für die Angehörigen des jüngsten Halbjahrganges im Wintersemester 1887/88 die Wartezeit schon um fünf Jahre verlängert. Für die seitdem bis zur Gegenwart Hinzugekommenen habe sich die Lage noch weiter verschlimmert, da der übermäßige Zudrang noch fortgedauert habe.

Umgekehrt bestehe ein empfindlicher Mangel an Studirenden der katholischen Theologie.

In genauen Berechnungen untersucht dann der Verfasser den Bedarf an juristischem Nachwuchs, und zwar unter Berücksichtigung der Verwaltung, Kommunalverwaltung, des höheren Polizeidienstes, der Militair- und Marineintendantur, der staatlichen Eisenbahnverwaltung 2c. und nimmt auf Grund dieser Nachweisungen an, daß außer den 4236 Gerichts- und Staatsanwaltsstellen gegenwärtig 2350 Staats- und Reichsdienststellen für die preußischen Studirenden der Rechte in Aussicht stehen, außer den Kommunalstellen. Um den jährlichen Abgang von diesen Stellen zu decken, sei eine Normalzahl von 1840 Studirenden der Rechte, wenn man eine durchschnittliche Dauer des Studiums von 3½ Jahren annehme, erforderlich. In Wirklichkeit betrug aber die Zahl der preußischen Juristen auf deutschen Universitäten von 1880/81 ab bis zum Wintersemester 1888/89 3103, 3112, 2992, 2713, 2501, 2411, 2503, 2722 resp. 2821, was einem Ueberschuß über die Normalzahl in den einzelnen Jahren von 1263, 1272, 1152, 873, 661, 571, 663, 882 resp. 981 entsprechen würde. Dazu bemerkt der genannte Verfasser:

„Obwohl wir die Normalzahl der Studirenden wahrscheinlich etwas zu hoch geschätzt haben, so behält die Ueberzahl doch noch immer eine sehr bedenkliche Größe. Ihr Maximum hat sie allerdings im Jahre 1881 erreicht, aber auch in der letzten Zeit beträgt sie wieder beinahe 50 Proz. der höchsten Bedarfsziffer. Auf den ersten Blick scheint es schwer, zu begreifen, wie eine so außerordentliche Ueberfüllung so lange Zeit hat fortdauern können. Es erklärt sich dies aber daraus, daß bisher die Rechtsanwaltschaft noch einen leidlichen, wenn auch immer schwieriger werdenden Ausweg darbot. Die Zahl der Rechtsanwälte hat sich von 1880—1887 um 812, also im Durchschnitt jährlich um 117 vermehrt, somit um jährlich 77 mehr, als bei der obigen Bedarfsschätzung angenommen worden ist. Dieser große Zuwachs ist bei der raschen Entwickelung und Steigerung des wirthschaftlichen Lebens bisher allenfalls noch erträglich gewesen, aber in der Zukunft wird der bisherige Zudrang nicht fortdauern können, ohne bedenkliche Folgen nach sich zu ziehen."

Für die Mediziner wird eine Normalzahl der Studirenden bei durchschnittlich zehnsemestrigem Studium von 2675 angenommen. Im Jahre 1877/78 studirten auf deutschen Universitäten 1774 angehende Mediziner, was einem Manko von 901 Köpfen entspracht. Dieses Manko glich sich aber bald aus und 1888/89 ergab sich bereits ein Ueberschuß von 2344. Als Normalziffer für jährliche Approbationen rechnet Herr Professor Lexis 465 heraus. Diese wird erst seit 1886 überschritten, aber für die nächsten Jahre werden sehr ungünstige Aussichten prophezeit, da dann im Verhältniß zu der stark angeschwollenen Zahl der Studirenden jährlich 700, 800 und mehr Approbationen zu erwarten sein würden.

Für Philologen und Mathematiker würde die dem Bedarfe an Nachwuchs in die Schulämter entsprechende Studentenzahl 1170 resp. 470 betragen, denen stehen aber 2063 resp. 1301 Studirende gegenüber. Daß wir an einer Ueberzahl von geprüften Kandidaten leiden, ist an dieser Stelle mehrfach in genauen Nachweisen ausgeführt worden.

Von allen höheren Berufsständen weist also, wenn wir Herrn Professor Lexis folgen, nur die katholische Theologie einen Mangel an Nachwuchs auf, alle übrigen haben einen geradezu besorgnißerregenden Ueberschuß zu verzeichnen. Diese angeführten Zahlen werden vielleicht mehr als allgemeine Betrachtungen dazu beitragen, den Strom nach der Universität etwas abzudämmen.

Deutsche und englische Offiziere.

Es war mir, so schreibt ein Berichterstatter der Frankf. Ztg., eine Einladung von Lieutenant Coke (Active) zugekommen, dem Bankett beizuwohnen, welches etwa 300 britische Seeoffiziere ihren deutschen Waffenbrüdern in der Victoriahalle gaben. Von den letztern hatten sich etwa 100 eingefunden. Der Saal war prächtig geschmückt. Zur Rechten und Linken der Orgel prangte das deutsche Reichsbanner, daneben der Union Jack. Auf der Plattform waren als Zierrath (sic) zwei Maschinengewehre und ein Torpedo aufgestellt. Gegenüber auf der Damengalerie hingen neben der königlichen britischen Standarte die Flaggen von Schweden, Oesterreich-Ungarn und Italien. Die Gäste saßen an zehn Tafeln vertheilt, die Flaggenoffiziere des deutschen Geschwaders zunächst dem Admiral Sir E. Commerell, welcher als Kommandant von Portsmouth den Vorsitz führte. Die ausgezeichnete, von einem Deutschen geleitete Kapelle der blauen Marine-Artillerie spielte in der obern Galerie. Auch schwedische und norwegische Offiziere waren anwesend; außer Admiral Commerell präsidirten noch fünf Admirale, worunter Sir G. Tryon und Baird. Während der Mahlzeit spielte die Kapelle deutsche Weisen, zumeist Volkslieder, die manchen anwesenden Deutschen das Heimweh geben mußten.

Nach der Mahlzeit, um zehn Uhr, erhob sich Sir E. Commerell und brachte die Gesundheit der Königin von England aus, die mit gebührender Begeisterung getrunken wurde. Darauf folgte eine Scene, welche einen überwältigenden Eindruck machte. Der Admiral brachte die Gesundheit des deutschen Kaisers aus. Kaum hatte er das Wort gesprochen, so erdröhnte ein nicht enden wollendes Hurrahrufen; als der Admiral wieder zu Worte kommen konnte, erwähnte er, wie Wilhelm II. als verbündeter Monarch, als Großsohn der Königin von Großbritannien, als Sohn des Edlen Kaisers Friedrich, als Neffe des Prinzen von Wales auf die Freundschaft der Engländer und der englischen Marine besonderes Anrecht habe — „denn er ist einer von uns, ein britischer Hochadmiral". Begeisterte Hochrufen erscholl von allen Tafeln und die vollen Gläser in der hochgehaltenen Rechten sprangen die Offiziere auf die Stühle und tranken die Gesundheit des Kaisers Wilhelm II.

Ueber den weitern Verlauf des Festes und die andern Toaste habe ich bereits telegraphisch ausführlich berichtet, unter den Gästen und Gastgebern herrschte grenzenlose Begeisterung, es war ein Verbrüderungsfest im schönsten Sinne des Wortes, Arm in Arm marschirten deutsche und britische Offiziere im Saal umher und die „Wacht am Rhein" wurde nach Admiral Baird's Toast auf die deutsche Marine mit Schwung und kräftig abgesungen. Mitternacht kam heran, aber an's Fortgehen dachte noch Niemand, wenigstens nicht unter den deutschen Offizieren. Der Coxwain des Commodore Markham, von der Active, erzählte mir im Vertrauen: „Wir können die Deutschen nicht vom Flecke bringen". Ja, ja, die biedern Deutschen fallen, aber weichen nicht. Schließlich kam auch das Verbrüderungsfest zu Ende, nachdem noch ein britischer Admiral, ich glaube Irvine, zum dritten Mal die deutsche Marine hatte hoch leben lassen.

Vermischte politische Mittheilungen.

* Auch der neue, schon in der 1. Ausgabe berührte Aufsatz im Militair-Wochenblatt über die soziale Stellung des Offiziers bringt wieder, wie der erste, Treffendes und Abturdes bunt durch einander, und begimnt mit einem Satze, der abermals heftigen Widerspruch erregen wird, nämlich mit den Worten:

Die hohe Stellung des Offiziers als erster und vornehmster Stand im Staate legt zugleich die höchsten Pflichten auf; denn erhöhte Rechte beruhen allein auf erhöhten Verpflichtungen. Noblesse oblige!

„Es giebt keinen „ersten und vornehmsten Stand im Staate", bemerkt die Nationalzeitung mit Recht; „weder der Offiziers-Stand, noch irgend ein anderer hat Anspruch auf eine solche Bezeichnung. Das „Mil.-Wochenblatt" thäte unseres Erachtens besser, den nichtamt-

Der Anthropologen-Congreß.

Wien, 5. August.

Die Rede Virchow's, welche von uns bereits kurz skizzirt wurde, währte mehr als anderthalb Stunden. Der berühmte Gelehrte, welcher in seinen Ausführungen wiederholt von lebhaftem Beifall unterbrochen wurde, hatte zum Schlusse die Liebenswürdigkeit, die Versammlung um Entschuldigung zu bitten, wenn er sie gelangweilt, was mit lebhaften Protestrufen erwidert wurde. Wir lassen nun aus den Ausführungen des Redners die wichtigsten Stellen folgen:

Virchow begann, nachdem er die Ausbildung der anthropologischen Wissenschaft in den letzten 20 Jahren beleuchtet hatte, mit der Erörterung der Frage, inwieweit einzelne Racen sich ineinander überbilden können, und perhorrescirte hierbei den Standpunkt von den beschränkten Nationalitäten und die Bestimmung der Nationalität nach der Schädelformation. Die Nationalitäten, die deutsche wie die slavische, sind so zusammengesetzter Natur, daß heute noch kein Mensch gesagt kann, von welchem Umstandspunkte aus sie sich zusammengesetzt haben. Ich kann nur vom Standpunkte der objectiven Wissenschaft aus erklären, daß sich bei den deutschen Stämmen ebenso große Verschiedenheiten zeigen, wie bei den slavischen. Man hat da den Standpunkt der Blutsverwandtschaft hervorgekehrt. Nun wissen wir aber, daß eine gewisse Anzahl von Slaven einer gewissen Zahl von Deutschen näher steht, als ihren slavischen Brüdern. Die blonden Elemente unter den Polen haben mit den Deutschen gewiß viel mehr gemein, als mit den schwarzen Südslaven. Wir sollten uns daran gewöhnen, für diese Bevölkerungen den Gedanken einer Blutsverwandtschaft ihrer Angehörigen aufzugeben. Unsere Aufgabe wird es sein, die Elemente der Mischungen bei den verschiedenen Nationalitäten genau zu fixiren, zu untersuchen, wo kommen die kurzen und dicken, wo die langen und schmalen Köpfe her? Nun, verehrte Anwesende, kann ich wohl sagen, daß wir ein besonderes Interesse haben müssen, diese Studien gerade in der österreichisch-ungarischen Monarchie anzustellen, weil eben Oesterreich in seiner besonderen Entwickelung die Reste der alten Nationalitäten in einer viel größeren Schärfe bewahrt hat, als irgend ein anderes Land Europas.

Virchow gedachte auch mit warmen Worten der Thätigkeit des verewigten Kronprinzen Rudolf auf anthropologischem und ethnographischem Gebiete, indem er den Arbeiten, die unter der persönlichen Leitung des verstorbenen Thronfolgers vorgenommen wurden, die vollste Anerkennung zollte. „Wenn wir heute den Platz leer sehen, auf dem er selbst zu stehen gedachte, als wir vor einem Jahre über die Sache verhandelten, da muß uns der Schmerz überkommen, daß dieses große Land eines großen Mannes beraubt wurde, der berufen zu sein schien, einer der humansten Fürsten des Jahrhunderts zu sein. (Bewegung.) Wir hoffen, daß die Ideen, die er hinterlassen und die zum Theile in seinen Werken hinterlegt sind, nicht verloren gehen, sondern auch ausgeführt werden." (Beifall).

In geradezu begeisterter Weise äußerte sich Virchow über die Schönheiten des neuen Naturhistorischen Hofmuseums, indem er der Hoffnung Ausdruck gab, daß die weitere Fortsetzung des inneren Werkes der äußeren Pracht dieses Palastes der Wissenschaft entsprechen werde. Kein Museum der nördlichen Region sei im Stande, als Mitbewerber mit dem Hofmuseum auftreten zu können. Der Redner fuhr dann fort: „Vor einigen Jahren bestand noch eine gewisse Kluft zwischen Oesterreich und Deutschland, in Oesterreich war noch ein Rückstand vorhanden von einem starken Nationalitäts-Gefühl. Es scheint nun, daß jeder Tag vorwärts die Bande näher knüpft, welche die Völker des Südens mit denen des Nordens verbinden.

Ueberall, wo wir der Geschichte menschlicher Cultur in das Einzelne nachgehen können, kommen wir darauf, daß es nicht die Massenarbeit gewesen ist, welche die Züge der Cultur bestimmt hat, sondern einzelne Persönlichkeiten, einzelne Stämme, einzelne Völker sind es, an welche sich die Fortschritte der Cultur knüpfen. Darum muß auch die einzelne Erscheinung gewürdigt werden. Lange galt es als ein Dogma, das gerade von den Philologen und Alterthumsforschern festgehalten wurde, daß die Bronzecultur aus den Kaukasusländern stamme.

Wir können beweisen, daß dem nicht so ist. Bei dieser Gelegenheit möchte ich hervorheben, daß diese Betrachtungen einigermaßen geeignet sind, einen Rückblick auf die 20 Jahre, die wir hinter uns haben, zu werfen. Die prähistorische Forschung war damals, genau genommen, erst an einem Platze zur vollen Entwicklung gelangt, in Skandinavien. Damals glaubte man auch den Ursprung der Bronze im hohen Norden suchen zu müssen, dort die Origines der metallurgischen Kunst zu finden. Heute glauben auch die Skandinavier nicht mehr, daß sie die Bronze erfunden haben.

Auch die indo-germanische These hatte im Laufe der Zeiten starke Erschütterungen erlitten, und zwar nirgends stärkere als auf dem Gebiete der prähistorischen Archäologie." Der Redner schaltete bei Besprechung dieser These den Satz ein: „Wenn wir uns einmal mehr anerkennen würden als selbstständige Mitarbeiter an dem Aufblühen der Menschheit, wenn wir auch die Bestrebungen der Nachbarstämme anerkennen würden, so würde auch Manches wegfallen von dem Gezänke, welches jetzt die Menschheit beherrscht."

Virchow ging sodann zur Besprechung des Entwicklungsganges der Darwin'schen Theorie über und sagte: „Als wir in Innsbruck vor 20 Jahren zusammen waren, war gerade die Zeit, wo der Darwinismus seinen ersten Siegeslauf durch die Welt gehalten und mein Freund Vogt sofort mit großer Lebendigkeit in die Reihen der Kämpfer für diese Lehre einstrang. Wir haben vergeblich jene Zwischenglieder gesucht, welche den Menschen mit dem Affen direkt verbinden sollen, der Vormensch, der eigentliche Proanthropos, ist noch nicht gefunden. Für die Anthropologen ist der Proanthropos überhaupt kein Gegenstand der Erörterung. Der Anthropologe kann vielleicht im Traume den Proanthropos sehen, aber

☞ Die heutige Nummer 1. u. 2. Ausgabe umfaßt 12 Seiten mit der Lotterieliste.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818890808 2-15/fragment/page=0001

lichen Theil ausschließlich den militärischen Erörterungen vorzubehalten, als ihn zum Tummelplatz anfechtbarer allgemeiner Betrachtungen der bezeichneten Art zu machen."

Auch unserer Meinung nach wird mit diesen wunderlichen Schreibseligkeiten nichts weiter im Volke erzeugt, als eine tiefgehende Verstimmung. Noblesse oblige, gewiß; ebendeshalb sollte man vor jeder Verherrlichung eines Standes als solchen sich hüten. Sobald man das Bewußtsein stört und trübt, daß das Verdienst über alles adelt, arbeitet man dem Umsturz in die Hände, mindestens zunächst der Heuchelei. Mit Wunderlichkeiten, wie sie in jenen Artikeln zum Theil entwickelt werden, giebt man lediglich dem Humor und der Satire ein reiches und dankbares Feld.

* In den nächsten Tagen wird der Feldmarschall Graf Moltke von seinem Gute Creisau in Berlin eintreffen, um an der Begrüßung des Kaisers Franz Josef theilzunehmen. Soweit man hört, erfreut sich der Feldmarschall, der vor kurzem eine mehrwöchentliche Kur im schlesischen Bade Cudowa gebraucht hatte, der besten Gesundheit.

* Die Opposition giebt sich alle erdenkliche Mühe, um ihr durch das offene Zugeständniß des „Berliner Tageblatts" und durch die Zeugenaussage des ehemaligen französischen Kriegsministers gekennzeichnetes Verhalten bei den letzten Reichstagswahlen im Jahre 1887 in einem weniger ungünstigen Licht erscheinen zu lassen. Zu diesem Zwecke muß wieder die alte Phrase herhalten, daß ja die Opposition „jeden Mann und jeden Groschen" bewilligt habe; wenn also zu jener Zeit Kriegsgefahr herrschte, so habe auch die Opposition alles gethan, um das Vaterland mit den nöthigen Wehrkräften auszustatten. Diesem Spiel mit Worten gegenüber möchten wir darauf hinweisen, daß es für die Wehrkraft unseres Landes durchaus nicht gleichgiltig war, ob die Friedenspräsenzstärke auf 3 oder 7 Jahre bewilligt wurde. Die Hauptsache ist ja allerdings, daß es in dem uns feindlich gesonnenen Theile des Auslandes fördernd auf die Pläne der Chauvinisten und die Kriegslust einwirken mußte, wenn man die Beobachtung machte, daß selbst in kritischen Zeiten sich aus solchem Anlaß ein Zwiespalt im deutschen Reichstag entwickeln konnte, aber thatsächlich ist auch in militärischer Hinsicht das Septennat dem Triennat unbedingt vorzuziehen. Der Generalfeldmarschall Graf Moltke, welcher von der „Liegnitzer Zeitung" ersucht worden war, gegenüber freisinnigen Verdunkelungen sein maßgebendes Gutachten über Triennat und Septennat abzugeben, ertheilte am 20. Februar 1887 dem Redakteur dieses Blattes die nachfolgende telegraphische Antwort: „Friedenspräsenz bei sieben- wie bei dreijähriger Dauer. Für die Kriegsstärke giebt erstere aber mehr als doppelt soviel ausgebildete Reserven, wie letztere. Die Armee muß dauernd organisirt sein, kann nicht alle drei Jahre nach Parlamentsbeschlüssen umformirt werden." Hierdurch sind wohl — wofern man überhaupt noch eine entscheidende Kraft eines sachverständigen Urtheils zugestehen will — die Oppositionsphrasen von der Gleichgiltigkeit, ob für 3 oder 7 Jahre, wenn nur überhaupt „jeder Mann und jeder Groschen" bewilligt worden sei, genügend widerlegt.

* Ueber die Verhaftung und Wiederfreilassung des Bergarbeiters Dieckmann wird dem sozialistischen „Verl. Volksbl." aus Gelsenkirchen geschrieben:

Dieckmann wurde sofort nach seiner Ankunft nach Bochum geführt und über seine Aeußerungen in den Bergarbeiter-Versammlungen während des Ausstandes verhört. Er wurde in Haft behalten, weil, wie der Untersuchungsrichter ihm eröffnete, der dringende Verdacht gegen ihn vorliege, daß er durch Flucht ins Ausland der Verfolgung sich entziehen wolle, da er ja doch im Inlande keine Arbeit mehr bekäme. Ferner wurde von ihm Auskunft über den Pariser Kongreß verlangt; er verweigerte sie jedoch. Er erklärte nur, daß er aus freien Stücken nach Paris gereist sei; gewählt hätte er aus dem einfachen Grunde nicht werden können, weil die Behörde doch jede Bergarbeiterversammlung mit der Tagesordnung: Beschickung des Kongresses verboten haben würde. Gegen seine Verhaftung legte D. sofort Beschwerde beim Landgericht in Essen ein, das am Dienstag seine schleunige Freilassung telegraphisch verfügte. Mittags um 2 Uhr wurde D. entlassen. Während seiner Haft war in seiner Wohnung Haussuchung vorgenommen worden, die einige sozialdemokratische Schriften zu Tage förderte, Belastendes aber nicht ergab. Ueber D. soll Briefsperre verhängt sein.

* Aus Brüssel wird geschrieben: Da rheinische und westfälische Kohlenwerke jetzt lebhafte Anstrengungen machen, um belgische Bergleute anzuwerben zum Ersatze entlassener deutscher Arbeiter, so fordert der Generalrath der belgischen Arbeiterpartei in seinem Organe, dem „Peuple", alle belgischen Kohlenarbeiter auf, unter keinen Umständen in deutschen Kohlenwerken Dienste zu nehmen.

Oesterreich-Ungarn. Wie man aus Budapest meldet, hat Graf Andrassy vorgestern eine Steinoperation glücklich überstanden, so daß Aussicht auf baldige Genesung vorhanden ist. Graf Andrassy steht im 67. Lebensjahre.

Die Rückkehr der Victoria.

In der Geschichte des Brandenburger Thores zu Berlin steht der 7. August 1814 mit goldenen Lettern verzeichnet: heute vor 75 Jahren erlebte das Brandenburger Thor den ersten Siegeseinzug und heute vor 75 Jahren wurde auch die in Paris wieder eroberte und ihrem alten Platze auf dem Thore wiedergegebene Victoria enthüllt. Der Einzug beschränkte sich auf die Garden, welche alle ihre Waffenbrüder zu vertreten hatten. Der bescheidene Charakter des Königs Friedrich Wilhelm III. machte sich auch bei dieser Gelegenheit geltend, indem er „alle Feierlichkeiten, welche mit Glanz und Siegesgepränge verbunden wären" von sich ablehnte und die von Berlin geplante Feier nur als eine Huldigung für das Heer und seine Führer annahm. Der Einzug der Truppen begann von dem „Cirkel" bei Bellevue aus. Sämmtliche Truppen der Garnison bildeteten vom Brandenburger Thore aus bis zum Schlosse Spalier, die Prinzen und die Generalität erwarteten die Ankunft des Königs auf der Charlottenburger Chaussee. Das Brandenburger Thor war glänzend geschmückt. In der Stille der Nacht war der von den Franzosen geraubte Siegeswagen wieder auf das Thor gebracht worden und harrte unter einem Zeltdach der Enthüllung. Unmittelbar vor dem Thore und an dasselbe sich anschließend waren in einem Halbkreise zehn dorische, mit Siegesgöttinnen geschmückte Säulen aufgestellt, in der Mitte jeder Säule waren Schilder mit den Namen gewonnener Schlachten angebracht. Das Thor selbst war mit Laubgehängen bekränzt und auf der oberen Plattform war der Triumphwagen der Victoria mit zwölf großen, durch Laubgewinde verbundenen Dreifüßen umstellt. Statt des antiken Palladiums, welches die Siegesgöttin ehemals trug, führte sie jetzt das preußische Palladium in der Hand, bestehend aus dem auf der Panierstange angehefteten Eisernen Kreuze mit Eichenkranz und dem gekrönten Adler mit ausgebreiteten Flügeln. Die gesammte Siegesstraße war aufs Herrlichste geschmückt, unweit des Domes hatte man einen mächtigen Siegesaltar errichtet. In dem Augenblick, als sich der von unendlichem Jubel begrüßte König Friedrich Wilhelm III. an die Spitze der Truppen setzte, um dieselben durch das Brandenburger Thor zu führen, fiel die Hülle der Victoria wie durch einen Zauberschlag, und sie stand nun Angesichts des Heeres und des Volkes in ihrer neu errungenen Glorie da. Im Halbkreise vor dem Thore wurde Friedrich Wilhelm III. von den Vertretern der Stadt begrüßt, dann erfolgte der Einzug in die Stadt, bei welchem in unmittelbarer Nähe des Königs außer den Prinzen des königlichen Hauses auch Feldmarschall Fürst Blücher von Wahlstatt und die Generäle Graf Tauentzien und Graf Bülow v. Dennewitz ritten. Vor dem Siegesaltar mitten im Lustgarten fand dann unter Theilnahme sämmtlicher Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses und den höchsten Behörden ein vom Konsistorialrath Offelsmeyer aus Potsdam gehaltener Dankgottesdienst statt, an dessen Schluß der König und mit ihm das gesammte Volk auf die Knie niedersank und eine Zeit lang in stummem Gebet verharrte. Die vieltausendköpfige Gemeinde sang dann gemeinsam das Tedeum, in dessen Melodie der Kanonendonner und das Domgeläute ernst und feierlich darein tönten. Im königlichen Opernhause fand Abends eine Festvorstellung statt, in welcher nach einem vom Etatsrath Kotzebue gedichteten Prolog das Ballet „Die glückliche Rückkehr" gegeben wurde. Abends erstrahlte die ganze Stadt in glänzender Erleuchtung, über welche die damaligen Zeitungen eben solche Wunderdinge erzählten, wie über den Schmuck der Siegesstraße, mit welchem Schinkel zum ersten Male als der hervorragendste Architekt der Hauptstadt auftrat. — So verlief heute vor 75 Jahren der erste Siegeseinzug durch das Brandenburger Thor, der Anfang einer glorreichen Geschichte, in welcher das „Vale senex imperator" bis jetzt als das trübste Blatt zu verzeichnen war.

Hochschulen, Akademien, gelehrte Gesellschaften ꝛc.

—γ Halle, 7. August. In der Aula hiesiger Universität habilitirt sich morgen behufs Erlangung der philosophischen Doktorwürde Herr Josef Schöle aus Frankfurt a. M.

— Berlin. Die Familie des Professors v. Helmholtz ist von bitterem Leid betroffen worden. Am Montag ist ein Sohn desselben, Dr. phil. Robert v. Helmholtz, nach schwerem Leiden, im 28. Lebensjahre gestorben. — Am Montag habilitirte sich in der philosophischen Fakultät der hiesigen Universität der Privatdozent Dr. Willy Marckwald mit einer Antrittsvorlesung über Tautomerie. Er war bisher als Assistent des Geheimrath Landolt am chemischen Laboratorium der hiesigen landwirthschaftlichen Hochschule thätig.

— Jena, 6. August. Die theologische Fakultät unserer Universität hat dem um die evangelische Sache hochverdienten Konsistorialrath Lenschner die Würde des Ehrendoktors verliehen.

Kunst und Wissenschaft.

— Von dem in Wien tagenden Anthropologen-Kongreß erhält das B. T. folgende telegraphische Mittheilung: Hauptmann a. D. Ernst Bötticher richtete aus München ein offenes Sendschreiben an den Anthropologen-Kongreß, worin er seine Angriffe gegen Schliemann betreffs der Frage Hissarlik-Troja in den heftigsten Ausdrücken erneuert. Professor Virchow bezeichnete in der heutigen Sitzung des Kongresses die Hypothese Böttichers als einen „furchtbaren Unsinn;" er bediene sich dieses starken Ausdruckes, weil Bötticher einen Mann wie Schliemann taktlos angegriffen habe. — Nähere Aufklärungen über den Zwischenfall werden abzuwarten sein.

Hallische Lokalnachrichten vom 7. August.

Der Abdruck unserer Originalnachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

η. Der Provinzialverein ehemaliger Jäger und Schützen hielt gestern Abend im „Prinz Carl" eine Monatsversammlung ab, welche sich durch eine Reihe interessanter Mittheilungen äußerst anregend gestaltete, welche der in Waidmannskreisen rühmlichst bekannte, durch seine eifrige Thätigkeit für den deutschen Jagdschutzverein hochverdiente Herr Hauptmann a. D. von Alvensleben-Schochwitz machte. Der Vortragende sprach, nachdem er ein von den Anwesenden begeistert aufgenommenes Hoch auf Se. Majestät den Kaiser als obersten Jagdherrn ausgebracht hatte, eingehend über die Casseler Jagdausstellung. Er hob hervor, wie durch die Opferwilligkeit von Fürsten, Behörden und Privaten in Cassel eine wahrhaft großartige Sammlung von z. Th. ganz einzig dastehenden Jagdtrophäen, Jagdzeug u. s. w. aus den verschiedensten Zeiten zusammengekommen sei. Von besonderem Interesse seien die Geweihe, welche für die früheren Jahrhunderte den Beweis eines gewaltigen Wildbestandes liefern, wie er heute nur an wenigen Orten sich finden dürfte. Wenn gegenwärtig wieder dem Waidmann mehr als früher sich die Gelegenheit biete, ältere Thiere mit kräftig entwickelten Geweihen hier und da zu sehen und zu erlegen, so sei das wesentlich dem Deutschen Jagdschutzverein zu danken, dessen Bestrebungen jeder Jäger unterstützen sollte. Als hervorragendste Abtheilung der in Cassel vorhandenen Geweihe bezeichnete der Redner diejenige der Provinz Schlesien, in welcher allein Graf Saurma nicht weniger als 11 an einem Tage von ihm erlegte Rehbocksgeweihe ausgestellt hat, einen Jagdvertrag, dessen sich wohl sonst nicht viele Jäger rühmen können. Weiter wurde noch die Sammlung von prächtigen waidmännischen Photographien hervorgehoben, welche der Erörpring von Ratibor selbst angefertigt und ausgestellt hat. Das seien nur einzelne hervorragende Punkte aus der großartigen Ausstellung, welche mit ihrer Mannigfaltigkeit und Fülle waidmännischer Gegenstände, durch ihre harmonische Anordnung dem Beschauer nicht nur stundenlang, sondern Tage und Wochen hindurch Stoff zur Unterhaltung, Bewunderung und Belehrung biete, so daß ihr Besuch nicht dringend genug zu empfehlen sei. Nach einer Pause machte dann der Vortragende interessante Mittheilungen über äußerst ansprechende Episoden aus dem Leben unseres heimgegangenen Kaisers Wilhelm I. Als langjähriger Schießdirector des 1. Garderegiments z. F. hatte der Vortragende früher näm-

---

im Wachen wird er nicht sagen, daß er ihm nahegetreten sei. Damals in Innsbruck sah es so aus, als würde es im Sturme möglich sein, den Descendenzgang vom Menschen zum Affen zu construiren. **Jetzt aber können wir nicht einmal die Descendenz der einzelnen Racen von einander ermitteln.** Im Augenblick können wir sagen, daß unter den Leuten aus alter Zeit sich keine gefunden haben, die etwa den Affen näher standen als wir. Gegenwärtig kann ich sagen, giebt es auf dieser Welt keinen absolut unbekannten Volksstamm. Am unbekanntesten sind die Völker des Centralgebirges auf Malacca, aber sonst kennen wir die Feuerländer eben so gut als die Eskimos, die Baschkiren, Polynesier und Lappen. Ja wir wissen von manchem dieser Stämme mehr als von einigen der europäischen Bevölkerung, und ich erinnere hier nur an die Albanesen. Jede lebende Race ist noch menschlich, es ist noch keine gefunden worden, die wir als äffisch oder zwischenäffisch bezeichnen können. Wenn sich bei einzelnen auch Erscheinungen zeigen, welche nur den Affen eigen sind, so z. B. die bei einzelnen Völkern vorkommenden, den Affen eigenthümlichen Schädelfortsetzungen, so kann man doch nicht behaupten, daß die Menschen nur deshalb affenähnlich seien.

Was die Pfahlbauten anbetrifft, so war es mir möglich, fast alle überhaupt gefundenen Schädel einer vergleichenden Untersuchung unterziehen zu können, und es hat sich da schon herausgestellt, daß wir auf Gegensätze stoßen zwischen verschiedenen Stämmen, aber daß unter allen diesen kein einziger ist, der außerhalb des Rahmens unserer gegenwärtigen Bevölkerung liegt. Es läßt sich der bestimmte Nachweis führen, daß im Laufe von **fünftausend Jahren eine nennenswerthe Veränderung der Typen nicht stattgefunden hat.** Wenn Sie mich heute fragen: Waren die ersten Menschen weiß oder schwarz?, so muß ich sagen: Ich weiß es nicht. (Heiterkeit.) Der Redner spricht nun über partielle Vererbung, Rückschläge, über die Aehnlichkeit der atavistischen (ererbten) und erworbenen Eigenschaften, berührt auch die seltsamen Erscheinungen von sechsfingrigen Menschen und schwanzlosen Katzen, um zum Schlusse die Frage zu beantworten, wie weit das Gebiet der erblichen und erworbenen Störungen reiche.

Nunmehr resumirte Virchow, was die anthropologische Wissenschaft in den letzten zwanzig Jahren geleistet, ob wirklich, wie Viele behaupten, ein Rückschritt oder ein Vorwärtsschreiten zu verzeichnen ist. Vor zwanzig Jahren behaupteten die Vertreter unserer Wissenschaft, Vieles zu wissen, was sie in der That nicht wußten. Heute wissen wir, was wir wissen. Rechenschaft kann ich nur insoweit ablegen, als ich bekenne, daß wir keine Schulden gemacht haben, das heißt, wir haben keine Anlehen bei Hypothesen gemacht, wir brauchen nicht herumzugehen in der Angst, daß das, was wir wissen, im nächsten Augenblicke umgestoßen werden wird. Wir haben den Boden soweit geebnet, daß das nachkommende Geschlecht von dem gebotenen Material reichlich Gebrauch machen kann. Die Anerkennung der Regierung, die Theilnahme der Bevölkerung geben uns die Zuversicht, daß es uns an Material nicht fehlen wird. Was ich als erreichbares und sicheres Ziel für die nächsten zwanzig Jahre im Auge habe, ist, die Anthropologie der europäischen Bevölkerung so weit zu klären, daß wir über den Zusammenhang der europäischen Volksstämme unter einander bestimmte Anhaltspunkte haben und deren Verschiedenheiten aufzuklären im Stande sein werden.

Nach dem mit lebhaftem Beifalle aufgenommenen Vortrage Virchow's wurde die erste Sitzung des Congresses geschlossen.

Um 6 Uhr begaben sich die Congreßmitglieder mit ihren Damen in das Rathhaus, welches sie, in kleinen Gruppen vertheilt, unter der Führung von Magistratsbeamten in allen Räumen besichtigten. Schließlich fand sich die ganze Gesellschaft im Festsaale zusammen, wo der Bürgermeister-Stellvertreter Dr. Prix die Gäste begrüßte. Er sagte unter Anderm:

Sie wissen Alle, wie die Bürgerschaft der Stadt Wien die Bestrebungen und Erfolge der Anthropologen auffaßt und zu würdigen versteht. Ich danke Ihnen, daß Sie in dieses Haus gekommen sind, welches — ich sage es mit Stolz — zu den schönsten und edelsten Baudenkmälern der Neuzeit gehört. Da Sie gewohnt sind, aus den Werken der Menschen auf die Menschen selbst zu schließen, so darf ich wohl von Ihnen ein günstiges Urtheil über die Stadt Wien und deren Bürgerschaft erwarten. (Rufe: Sehr gut!) Wien Sie in dem Heim der Wiener Bürgerschaft herzlichst willkommen.

Aus dem Kreise der Anthropologen trat nun Geheimrath Virchow hervor und sagte unter Anderm Folgendes:

Uns würde nicht erst durch besondere Zeichen zum Bewußtsein gekommen sein, ein wie starkes, kräftiges, unabhängiges Gemeinwesen an dieser Stelle seit so vielen Jahrhunderten blühend vorhanden ist. Wir begrüßen es von ganzem Herzen, daß Sie es verstanden haben, auch in den schweren Zeiten, die Ihre Generation erlebt, sich so herauszuarbeiten, daß Sie dieses Haus haben schaffen können, welches sich mit allen Gemeindehäusern der Welt in einen siegreichen Wettkampf einlassen kann. Wenn wir hierhergekommen sind, so wissen Sie ja, daß es ein gemeinsamer Geist ist, der die österreichischen Gelehrten und uns durchdringt, jener Geist der Arbeit zu gemeinsamen Zielen, zu gemeinsamen Zwecken, welche, obwohl national, dennoch den höchsten Aufgaben der Menschheit zugewendet sind. Wir ziehen in der Welt umher, um für diese Zwecke Propaganda zu machen, um den Glauben an die Wissenschaft zu stärken, ihr neue Anhänger zu gewinnen. Ich darf sagen, daß Jeder von denen, die hier sind, ein gewisses Kapital von Arbeit repräsentirt. Wir sind keine Faulenzer, welche herumziehen und blos genießen wollen, sondern ernsthafte Arbeiter, von denen jeder sein Feld hat und seinen Platz in der Welt einnimmt. Wir werden glücklich sein, wenn es uns gelingen wird, unsere Ideen in immer weitere Kreise zu verbreiten; es wird dies vielleicht ein Mittel sein, um den deutschen Geist, dessen Träger wir ja Alle sind, auch in den Kreisen Ihrer Bevölkerung zu immer mächtigerer Entfaltung zu bringen. Je mehr wir forschen, desto mehr überzeugen wir uns, daß nicht die Sprachen das Aeußerste sind, was die Menschen zu leisten vermögen, sondern der Geist, und wenn der Geist ein sicheres Ziel erreicht hat, so wird dieses dann Allen gemeinsam sein.

Mit dem Ausdrucke des Dankes für die liebenswürdige Aufnahme schloß Geheimrath Virchow seine mit lebhaftem Beifalle aufgenommene Rede.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nb:de:gbv:3:1-171133730-16872167818890808 2-15/fragment/page=0002

lich Gelegenheit, zu dem geliebten Herrscher bei den Schießfesten des Regiments in persönlichen Verkehr zu treten, und dessen Treffsicherheit und Leutseligkeit aus eigenster Erfahrung kennen zu lernen. Weiter empfahl der Redner dann die Benutzung der vom Major a. D. Thiel geplanten Deutschen Versuchsanstalt für Handfeuerwaffen, welche die sachgemäße Förderung des Schießwesens in Deutschland und die Unterstützung des inländischen Waffengewerbes bezweckt. In Cassel hat man im Sinne dieser geplanten Anstalt u. a. bereits Versuche zur Ermittelung der Leistungsfähigkeit und der zweckmäßigsten Ladebedingungen einzelner Gewehre in Bezug auf Treffsicherheit und Wirkung angestellt, und es hat sich dabei gezeigt, daß ein von Herr Keiner, dem Büchsenmacher der Unteroffizierschule in Weißenfels, für den Commandeur dieses Instituts, Herrn Major von Trotha, hergestelltes Centralfeuergewehr hinsichtlich der Deckung wie der Wirkung alle in- wie ausländischen zur Prüfung gelangten Waffen außerordentlich übertraf. Diese Thatsache ehrt den in der gestrigen Versammlung anwesenden Verfertiger dieser Waffe aufs höchste und gab den Anlaß zu einem ihn feiernden Hoch. Zum Schluß wies Herr von Alvensleben noch auf die Vorrichtungen zum sog. Lampion- und Feuerscheibenschießen hin und erläuterte einige von ihm construirte waidmännische Apparate. Nachdem ihm der Dank der Versammlung für seine Ausführungen durch Erheben von den Plätzen bekundet war, wurde zum Besten des Forst-Waisenhauses in Schönebeck, zu dessen Vorstand Herrn von Alvensleben ebenfalls gehört, eine Sammlung veranstaltet, welche 30 ℳ ergab.

—δ Am Sonntag, den 25. August, wird der Hallische Bicycle-Club auf der Rennbahn an der Merseburgerstraße sein Herbst-Wettfahren abhalten. Es ist berechtigte Hoffnung vorhanden, daß dasselbe hinsichtlich der Betheiligung tüchtiger Fahrer hinter keinem der früher auf dieser Bahn abgehaltenen Rennen zurückstehen und so dazu dienen wird, den alten guten Ruf, welchen der Hallische Bicycle-Club sich mit seinen Veranstaltungen längst erworben, zu befestigen. Wir dürfen dieser Ansicht um so mehr sein, als in der dem Rennen vorangehenden Woche der Bundestag des deutschen Radfahrer-Bundes in Hamburg stattfindet und darauf gewiß eine große Zahl der dort concurrirenden erprobten Fahrer gern die Gelegenheit benutzen wird, auch auf der in Sportskreisen mit Recht in hohem Ansehen stehenden Hallischen Rennbahn in den Kampf einzutreten. Außerdem werden jedenfalls zwei unserer besten deutschen Kunstfahrer bei dem Rennen ihre schwierigsten Leistungen vorführen, wie denn überhaupt seitens des Clubs auch noch durch weitere Veranstaltungen für Abwechslung im Programm und Unterhaltung der Gäste gesorgt wird.

—λ. Die bekannte Manstädt'sche Posse: „So sind sie Alle" ging gestern vor leidlich besetztem Hause über die Bühne des „Viktoria-Theaters". Für eine Benefizvorstellung hätten wir allerdings den Besuch noch zahlreicher gewünscht, zumal Fräulein Cilly Sailer, die Benefiziantin, sich wohl einigen Anspruch auf Dankbarkeit seitens des Viktoria-Theater-Publikums durch ihre Leistungen erworben hat. In der bekannten Manstädt'schen Posse „So sind sie Alle" bewies sie gestern von Neuem ihre hübsche schauspielerische und stimmliche Begabung. Die „Grete aus dem Pusterthal", die sich aus dem naiven Naturkinde im Handumdrehen in eine anspruchsvolle „Millioneuse" verwandelt, erfordert eine ziemliche Gewandtheit des Spiels. Fräul. Sailer gelang es vortrefflich, das Urwüchsige der von der Kultur noch unbeleckten Alpentochter zum naturwahren Ausdruck zu bringen. Freilich der Dialekt gelang ihr nur sporadisch und — so gern wir uns mit der gesanglichen Leistung sonst einverstanden erklären wollen, so fehlte ihr doch etwas die im Stücke gerade so hervorgehobene Kraft. Dagegen wußte sie uns die schnelle Wandlung so glaubhaft als möglich zu machen, indem sie mit Feinheit das Ungewohnte und Neuangelernte der neuen Lebensweise durchblicken ließ. Besondere Anerkennung verdient noch die „Nein"-Scene, in der sie das Nein aufs Natürlichste zu variiren wußte. Von den übrigen Darstellerinnen dürfte gestern Ida Friedrichs den Vogel abgeschossen haben. Sie war ein reizend schnippisches und adrettes Kammerkätzchen. Kathi Hohenfels (Frau Burmann) fehlt zur komischen Alten die Komik, die männerangelnden Burmannschen Töchter wurden von den Damen Böttcher u. Jördens zur Zufriedenheit dargestellt und prächtig spielte Anna Smith „die Dollfußen". Unter den Herren ist in erster Linie Herr Direktor Wüpper zu nennen, der als Rentier Pupke einen Zungenschlag entwickelte, der erstaunlich war. Auch Gittermann als Haspel, Herr Ehrenberg als aristokratischer Diener, sowie die beiden schüchternen Ladenjünglinge (Herr Barthold und Herr Johannes) thaten das Ihre, um die Vorstellung zu einer guten zu machen.

—η Unser Mitbürger, Herr Apotheker M. Waltsgott, hat einen Apparat hergestellt, dessen Anwendung besonders allen Familien zu empfehlen ist, in welchen Kinder mit künstlicher Nahrung, sei es mit reiner Milch, sei es mit einer besonderen Milchmischung, ernährt werden müssen. Die Schädlichkeit von verdorbener, d. h. durch Gährungskeime gegen ihre normale Beschaffenheit veränderter Milch für den Organismus des damit ernährten Kindes ist hinreichend bekannt, als daß hier noch besonders darauf hingewiesen zu werden brauchte, daß es darauf ankommt, durch größte Reinlichkeit, nicht blos im gewöhnlichen, sondern im medizinischen Sinne dafür zu sorgen, daß die den Kindern zu verabreichende Milchnahrung von solchen Gährungskeimen freigehalten und so vor dem Sauerwerden bewahrt bleibt. Diesem Zweck entspricht nun der von Herrn Apotheker Waltsgott construirte Sterilisirungsapparat für Kindermilch aufs Beste. Es gab schon länger derartige Apparate, doch war es bisher noch nicht gelungen, denselben eine allgemeine Verbreitung zu verschaffen, da das Publikum theils vor der complizirten Construktion der Apparate zurückschreckte, theils sich an den sehr hohen Preisen, welche die Anschaffung nur wenigen Bevorzugten gestattete, stieß. Der Waltsgott'sche Apparat vereinigt in sich die Vorzüge der größten Einfachheit, Billigkeit und allergrößten Sauberkeit; derselbe erscheint daher geeignet, in den weitesten, auch unbemittelten Kreisen allgemein eingeführt zu werden, wie auch Herr Prof. Dr. Pott, eine anerkannte Autorität auf dem Gebiete der Kinderheilkunde, gestern in dem Kursus hervorhob, welcher jetzt für praktische Aerzte an unserer Universität abgehalten wird. Der ganze höchst einfache, leicht zu handhabende Apparat kostet nur 7 Mk., doch entfallen davon 3 Mark 50 Pf. auf einen Kochtopf, der für sich in jedem Haushalt wieder Verwendung finden kann. Auf die Flaschen werden zum Trinken möglichst nur Gummihüte verwendet, die sich leicht reinigen lassen, während alle Schlauchsauger selbst bei peinlichster Sorgfalt nicht genügend gesäubert werden können und dadurch nur zu oft zu wahren Brutstätten der Gährungserzeuger werden. Die mittelst dieses Apparates, für den der Erfinder an Interessenten gern eine Gebrauchsanweisung abzugeben bereit ist, aufgekochte Milch hält sich über 8 Tage selbst bei großer Hitze ohne zu säuern; da durch das Sieden sämmtliche etwa in derselben enthaltene Keime zerstört werden.

—nn Die soeben ausgegebene 4. Kurliste des Bades Wittekind weist 298 Parteien mit 517 Personen auf.

—α Heute Morgen passirte unsere Stadt ein in der Umgegend von Hohenthurm einquartirt gewesenes Kommando berittener Armeegensdarmen mit einem wohl 100 Stück zählenden Pferde-Transporte.

—α Nachdem man den früher durch die Kanalwasser an der Jägerbrücke entstehenden üblen Geruch durch Einführung eines eisernen, bis auf den Grund gelegten weiten Abfallrohres, welches die schädlichen Effluvien nicht nach der Oberfläche kommen läßt, beseitigt hat, hat man auch an der Kanalwasser-Reinigungsstation in Oberglaucha ein solches Rohr eingefügt und auch die übrigen offen zu Tage tretenden Kanaleinläufe an der Moritz- u. Klausbrücke sollen mit solchen Einfallrohren versehen werden.

—δ Morgen (Donnerstag) findet in der Saalschloß-Brauerei ein großes Monstre-Feuerwerk, veranstaltet von Herrn Pyrotechniker Fr. Schwiegerling aus Breslau statt, bei dem unsere Regimentskapelle die Musikbegleitung übernommen hat. Herr Schwiegerling hat, wie aus uns zu Gesicht gekommenen auswärtigen Blättern hervorgeht, an den verschiedenen Orten, wo er aufgetreten ist, sich eines ungetheilten Beifalles zu erfreuen gehabt, und wollen wir auch an dieser Stelle auf seine Darbietungen aufmerksam machen.

—« In eine der hiesigen Krankenanstalten mußte ein Lehrling aufgenommen werden, welchem durch eine ihm von einem Gesellen verabreichte Ohrfeige das Trommelfell des linken Ohres zersprengt worden war.

—δ Gestern Nachmittag wurden hier 4 Bauernfänger verhaftet, welche einen reisenden Gesellen erst betrunken gemacht und hiernach ihm die Uhr abnehmen wollten. — Auf dem gestrigen Wochenmarkte kamen einige Taschen-Diebstähle vor.

—γ Im benachbarten Reideburg hat jetzt der dortige Gastwirth auf Drängen seiner Gäste den Preis für 4/10 Ltr. Hallesches Actienbier von 15 Pfg. auf 13 Pfg. herabsetzen müssen.

[Nachdruck nur mit genauer Quellenangabe gestattet.]

Einquartierung der 8. Division während der Herbstübungen.

III.

Feld.-Art.-Reg. Nr. 19. Reg.-Stab. 30. Aug. Weimar. 31. Aug. u. 1. Sept. Stadt-Sulza. 2. Sept. Goseck. 3. Sept Merseburg. 4. u. 5. Sept. Freyroda. 6. Sept. Meunsdorf. 7. u. 8. Sept. Torgau. 9. Sept. Weidenhain. 10. Sept. Schnaditz. 11. u. 12. Sept. Delitzsch. 13. Sept. Siegelsdorf. 14. bis 16. Sept. Krosigk. 17. u. 18. Sept. Neubeesen. 19. u. 20. Sept. Biwak. 21. u. 22. Sept. Harkerode. 23. Sept. Mansfeld. 24. Sept. Allstedt. 25. Sept. Heldrungen. 26. Sept. Sömmerda. 1. Abth. Stab. 30. Aug. Weimar. 31. Aug. u. 1. Sept. Wormstedt. 2. Sept. Priesnitz. 3. Sept. Weißenfels. 4. u. 5. Sept. Lochau. 6. Sept. Freyroda. 7. u. 8. Sept. Sprotta. 9. Sept. Eilenburg m. Kültzschau. 10. Sept. Hohenroda. 11. u. 12. Sept. Glesien. 13. Sept. Benndorf. 14. u. 15. Sept. Drehlitz. 16. Sept. Beidersee. 17. u. 18. Sept. Alsleben (Stadt). 19. u. 20. Sept. Biwak. 21. u. 22. Sept. Alterode. 23. Sept. Ziegelrode. 24. Sept. Allstedt. 25. Sept. Heldrungen. 26. Sept. Sömmerda. 1. Battr. 30. Aug. Weimar. 31. Aug. u. 1. Sept. Utenbach. 2. Sept. Heiligenkreuz, Janisroda. 3. Sept. Weißenfels, Markwerben. 4. u. 5. Sept. Lochau. 6. Sept. Radefeld. 7. u. 8. Sept. Sprotta. 9. Sept. Eilenburg mit Kültzschau. 10. Sept. Hohenleina. 11. u. 12. Sept. Rockwitz. 13. Sept. Osmünde. 14. u. 15. Sept. Drehlitz. 16. Sept. Lettewitz. 17. u. 18. Sept. Alsleben (Stadt). 19. u. 20. Sept. Biwak. 21. u. 22. Sept. Harkerode. 23. Sept. Annarode. 24. Sept. Allstedt. 25. Sept. Heldrungen. 26. Sept. Sömmerda. 2. Battr. 30. Aug. Weimar. 31. Aug. u. 1. Sept. Wormstedt, Pfuhlsborn. 2. Sept. Prießnitz, Crölpa-Löbschütz. 3. Sept. Weißenfels. 4. u. 5. Sept. Döllnitz. 6. Sept. Freyroda. 7. u. 8. Sept. Paschwitz. 9. Sept. Eilenburg mit Kültzschau. 10. Sept. Pröttitz, Priester. 11. u. 12. Sept. Werlitzsch. 13. Sept. Benndorf, Bennewitz. 14. u. 15. Sept. Ostrau (Gem.). 16. Sept. Beidersee. 17. u. 18. Sept. Alsleben (Stadt). 19. u. 20. Sept. Biwak. 21. u. 22. Sept. Alterode. 23. Sept. Siebigerode, Blumerode. 24. Sept. Allstedt. 25. Sept. Heldrungen. 26. Sept. Sömmerda. 3. Battr. 28. Aug. Weimar. 29. Aug. Utenbach. 30. Aug. Heiligenkreuz, Janisroda. 31. Aug. u. 1. Sept. Weißenfels, Markwerben. 2. Sept. Pretzsch, Wallendorf. 3. Sept. Radefeld. 4. bis 9. Sept. Haynichen. 10. Sept. Hohenroda. 11. u. 12. Sept. Ennewitz. 13. Sept. Rabutz, Werlitzsch. 14. und 15. Sept. Möderau, Teicha mit Räthern. 16. Sept. Lettewitz. 17. und 18. Sept. Alsleben (Stadt). 19. und 20. Sept. Biwak. 21. und 22. Sept. Ulzigerode. 23. Sept. Ziegelrode, Benndorf. 24. Sept. Allstedt. 25. Sept. Heldrungen. 26. Sept. Sömmerda. 2. Abth. Stab. 30. Aug. Oberweimar. 31. Aug. und 1. Sept. Eckelstedt. 2. Sept. Naumburg. 3. Sept. Braunsdorf. 4. und 5. Sept. Kriegsdorf. 6. Sept. Cursdorf. 7. und 8. Sept. Crensitz. 9. Sept. Hohenroda. 10. Sept Rabutz. 11. und 12. Sept. Reideburg mit Cröndorf. 13. Sept. Gröbers. 14. u. 15. Sept. Priester. 16. Sept. Nauendorf. 17. u. 18. Sept. Gröna. 19. u. 20. Sept. Biwak. 21 u. 22. Sept. Pansfelde. 23. Sept. Wippra. 24. Sept. Ober-Röblingen (Kreis Sangerhausen). 25. Sept. Oldisleben. 26. Sept. Werningshausen. 4. Battr. 28. Aug. Weimar. 29. Aug. Wormstedt, Pfuhlsborn. 30. Aug. Priesnitz, Crötpa-Löbschütz. 31. August und 1. Sept. Weißenfels. 2. Sept. Trebnitz, Kriegsdorf. 3. Sept. Hayna. 4.—8. Sept. Rödgen b. E. 9. Sept. Hohenroda. 10. Sept. Wiesenena. 11. u. 12. Sept. Kockwitz, Dölbau. 13. Sept. Gröbers. 14.—16. Sept. Trebitz a. P. 17. u. 18. Sept. Gröna. 19. u. 20. Sept. Biwak. 21. u. 22. Sept. Wieserode. 23. Sept. Wippra. 24. Sept. Ob. Röblingen (Kr. Sangerhausen). 25. Sept. Oldisleben. 26. Sept. Straußfurt. 5. Battr. 30. Aug. Oberweimar. 31. Aug. u. 1. Sept. Münchengoßerstedt, Döbritschen. 2. Sept. Naumburg. 3. Sept. Gr. Kayna. 4. u. 5. Sept. Pretzsch, Wallendorf. 6. Sept. Cursdorf, Werlitzsch. 7. u. 8. Sept. Möcherwitz. 9. Sept. Brodau. 10. Sept. Queis. 11. u. 12. Sept. Reideburg m. Crondorf. 13. Sept. Gröbers, Schwoitzsch. 14.—16. Sept. Nauendorf. 17. u. 18. Sept. Gröna. 19. u. 20. Sept. Biwak. 21. u. 22. Sept. Stangerode. 23. Sept. Wippra. 24. Sept. Ob. Röblingen (Kr. Sangerhausen). 25. Sept. Oldisleben. 26. Sept. Bebra m. Henschleben. 6. Battr. 30. Aug. Tiefert, Süßenborn. 31. Aug. u. 1. Sept. Eckelstedt. 2. Sept. Naumburg. 3. Sept. Kl. Kayna, Braunsdorf. 4. u. 5. Sept. Trebitz, Kriegsdorf. 6. Sept. Rabutz, Benditz. 7. u. 8. Sept. Crensitz. 9. Sept. Zschepen, Döbernitz. 10. Sept. Bagwitz. 11. u. 12. Sept. Schönnewitz, Capellene e. 13. Sept. Zwintschöna. 14.—16. Sept. Neutz. 17. u. 18. Sept. Ob. u. Unt. Peißen. 19. u. 20. Sept. Biwak. 21. u. 22. Sept. Pansfelde. 23. Sept. Wippra. 24. Sept. Edersleben m. Kaltenborn. 25. Sept. Oldisleben, Werningshausen. 3. Abth. Stab. 9. Sept. Lüptitz. 10. Sept. Düben. 11. u. 12. Sept. Delitzsch. 13. Sept. Spören. 14. u. 15. Sept. Edderitz. 16.—18. Sept. Cönnern. 19. u. 20. Sept. Biwak. 21. u. 22. Sept. Mehringen. 23. Sept. Cönnern. 24. Sept. Brachstedt. 25. Sept. Delitzsch. 26. Eilenburg m. Kültzschau. 7. Battr. 9. Sept. Wildenhain. 10. Sept. Düben. 11. u. 12. Sept. Schenkenberg. 13. Sept. Rieda. 14. u. 15. Sept. Edderitz. 16. Sept. Trebitz b. E., Lebendorf. 17. u. 18. Sept. Cönnern. 19. u. 20. Sept. Biwak. 21. u. 22. Sept. Mehringen. 23. Sept. Cönnern. 24. Sept. Brachstedt. 25. Sept. Delitzsch. 26. Sept. Eilenburg m. Kültzschau. 8. Battr. 9. Sept. Süptitz. 10. Sept. Düben. 11. u. 12. Sept. Delitzsch. 13. Sept. Rieda, Spören. 14. u. 15. Sept. Dornitz. 16.—18. Sept. Cönnern. 19. u. 20. Sept. Biwak. 21. u. 22. Sept. Drohndorf. 23. Sept. Cönnern. 24. Sept. Brachstedt, Hohen, Wurp. 25. Sept. Delitzsch. 26. Sept. Eilenburg m. Kültzschau. 9. Battr. 9. Sept. Weidenhain. 10. Sept. Schwemsal. 11. u. 12. Sept. Delitzsch. 13. Sept. Spören. 14. u. 15. Sept. Edderitz, Piethen. 16. Sept. Pfitzdorf, Ilbersdorf, Wiendorf. 17. u. 18. Sept. Garsena, Mitteledlau, Kirchedlau. 19. u. 20. Sept. Biwak. 21. u. 22. Sept. Freckleben. 23. Sept. Golbitz, Kirchedlau. 24. Sept. Eismannsdorf, Hohen. 25. Sept. Gertitz, Burendorf. 26. Sept. Eilenburg m. Kültzschau.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Abdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

*** **Wittenberg**, 6. August. (Die neue Eisengießerei) scheint gesichert. Herr Fabrikant Joli in Berlin hat auf die Angebote der städtischen und kirchlichen Behörden, ihm die gewünschten 3 und 4 Morgen Land am Hafen für den Preis von 2500 ℳ pro Morgen zu verkaufen, zustimmend geantwortet, sodaß der Verkauf selbst und darnach der Beginn des Baues in kürzester Zeit zu erwarten ist.

⊙ **Bernburg**, 5. August. (Neues Soolbad.) Dem Vernehmen nach beabsichtigen die Deutschen Solvaywerke auf dem Terrain der hiesigen Sodafabrik ein Soolbad zu errichten. Die Pläne sollen bereits ausgearbeitet und die Vorbereitungen im besten Gange sein. Von Plömnitz aus wird eine etwa 19,000 Meter lange Leitung das hiesige Bad mit dem Soolwasser speisen und ein zweites Rohr die Abflüsse nach der Bode leiten.

* **Weißenfels**, 6. August. (Vom Bahnhofs-Hotel.) Die bisher zu dem hiesigen Bahnhofs-Restaurant gehörigen drei Fremdenzimmer werden von der Bahnverwaltung zurückgenommen und zu dienstlichen Zwecken benutzt. Das so bequeme und vom reisenden Publikum so gern benutzte sogenannte Bahnhofshotel geht infolgedessen in nächster Zeit ein. — Die Telephon-Anlage hiesiger Stadt, welche nunmehr fertiggestellt ist, wurde gestern dem öffentlichen Verkehr übergeben und in Betrieb genommen. Bis jetzt sind 32 Anschlüsse hergestellt worden.

T. **Aus Thüringen**, 6. August. (Frauenverein.) Die fünfzehnte General-Versammlung des Allgem. Deutschen Frauenvereins findet dieses Jahr vom 28. bis 30. September zu Erfurt statt. Zu derselben ladet der Vorstand alle Mitglieder des Vereins ergebenst ein; auch werden alle diejenigen, die sich für die Frauenfrage interessiren, dringend ersucht, den öffentlichen Verhandlungen beiwohnen zu wollen. Vorträge, welche die ethische, sowie die praktische Seite der Frauenfrage erörtern, sind in Aussicht genommen. Die Berathungen der Mitglieder und Delegirten finden im Hotel zum „Römischen Kaiser" statt. Anfragen, welche sich auf die Verhandlungen selbst beziehen, sowie etwaige Anträge erbitten bis in der zweiten Hälfte des August die Vorstandsmitglieder: Henriette Goldschmidt, Zentralstr. 19 I, Josephine Friederici, Gohlis bei Leipzig, Wiesenstr. 12. Ferner werden die Vorsteherinnen der Lokalvereine vom Vorstand um Anmeldung der von ihnen zu erstattenden Berichte ersucht.

♁ **Quedlinburg**, 6. August. (Influenza.) Bei der hier in Garnison liegenden 4. Eskadron der Seydlitzkürassiere ist unter den Pferden die Influenza ausgebrochen. Um ein weiteres Umsichgreifen dieser ansteckenden Krankheit zu verhüten, verlassen beide hiesigen Eskadrons mit sämmtlichen Pferden, auch den Remonten, noch heute Quedlinburg.

— **Wernigerode**, 6. August. (Harz-Verein.) Das soeben zur Ausgabe gelangte neueste Heft der Zeitschrift des Harzvereins für Geschichte und Alterthumskunde (XXII. Jahrgang. 1889, 1. Hälfte) hat folgenden Inhalt: 1) Zur Genealogie der Grafen von Regenstein und Blankenburg bis zum Ausgange des 14. Jahrh. Von Dr. Gustav Schmidt in Halberstadt. 2) Quellen zu der Geschichte des Konvertiten Rudolf Klencke. Von Prof. Dr. Friedr. Koldewey in Braunschweig. 3) Liber feodalis censuum perpetuorum ecclesiae S. Crucis in Nordhusen. Von Paul Oßwald in Nordhausen. 4) Kulturbilder aus der Zeit kurz vor und bis zum dreißigjährigen Kriege. Von Dr. Ed. Jacobs in Wernigerode. 1. Hoier von Laningen, Komtur zu Langeln. 5) Das Grabdenkmal Graf Ernst's VII. von Honstein im Kloster zu Walkenried. Von Gustav Schmidt, Amtsrath zu Walkenried, und Dr. Paul Zimmermann, Archivar zu Wolfenbüttel. Daran schließen sich kleinere Mittheilungen, u. A. die Generalordnung des Herzogs Julius von Braunschweig-Wolfenbüttel, nach welcher Fremde in Wolfenbüttel herumgeführt werden sollen. Mitgetheilt von Professor Opel in Halle.

L. **Braunschweig**, 6. August. (Oelquelle? Meßanfang.) Bei Dibbesdorf soll Erdöl in angeblich größerer Menge gefunden worden sein. Von einer Tiefbohrung wird das Erschließen einer Oelquelle erwartet. Das vorhandene Oel ist aus Sand in kleinen Stollen zusammengeflossen. — Am 9. August beginnt die hiesige Sommermesse.

♄ **Cassel**, 5. August. Ihre Majestät die Kaiserin und Königin beehrte heute früh das hessische Diaconissenhaus mit ihrem Besuch. In der Kinderschule vertheilte sie zur großen Freude der kleinen Gesellschaft eine Düte mit Bonbons.

† Das Gerücht, nach dem der frühere Oberbürgermeister Breslau von Erfurt zum Direktor der Provinzial-Feuerversicherungs-Sozietät in Merseburg ausersehen sein sollte, bestätigt sich scheinbar nicht.

† In den sogenannten Königsrevieren der Sächsischen Schweiz herrscht die emsigste Thätigkeit, um für die bevorstehenden größeren Jagden Sr. Majestät alles Erforderliche vorzubereiten.

† Am 9. August findet das 50jährige Dienstjubiläum des Oberpostdirektors und Geh. Postraths Herrn Bormann in Magdeburg statt.

Aus aller Welt.

— **Auf schwanken Brettern im Ozean.** Ueber eine eigene Rettung auf See berichtet, wie man aus Lübeck schreibt, der Kapitän eines Segelschiffes: Wir waren, aus dem bottnischen Meerbusen segelnd, in die Nähe von Gotland (Insel in der Ostsee) gekommen, als wir auf dem Wasser vor uns in der Ferne einen flachen Gegenstand erkannten, der anscheinend mit Menschen besetzt war. Es wurde ein Boot ausgesetzt und wir sahen jetzt, daß das eigenthümliche Fahrzeug eine Deckladung von Brettern eines Schiffes war, das, den Kiel nach oben, in unmittelbarer Nähe auf den Wellen umhertrieb. Die Menschen, welche sich auf dem schwimmenden Bretterhaufen befanden, waren der Kapitän, der Steuermann und zwei Matrosen des nebenher treibenden Wrackes. Das Wrack war der finnische Schoner „Curpic", der, von Finnland nach England bestimmt, Bretter im Raum und an Deck geladen hatte, von einem Sturme überrascht und mit seiner schweren Deckladung umgeschlagen (gekentert) war. Die Besatzung hatte sich mit Ausnahme des Sohnes des Kapitäns, der schlafend in der Kajüte gelegen hatte, auf die Bretter gerettet, welche bei dem Kentern des Schiffes wild umher gespült wurden. Da noch einige Ketten an den Brettern sich befanden, mit denen letztere auf Deck festgeschnürt waren, so war es den Leuten mit Hülfe dieser Ketten gelungen, eine Art Floß, und, indem sie zugleich die Bretter geschickt aufgeschichtet hatten, auf diesem Floß auch einen wassersicheren Verschlag herzustellen, der sie gegen die Wellen einigermaßen schützte. Der Sturm legte sich und diesem Umstand hatten die braven Seeleute ihre Rettung zu danken. — Das Segelschiff barg die Besatzung mitsammt der Bretterladung und gab beide dann an den lübecker Dampfer „Straßburg" ab, der von Rußland kommend, den Segler überholte. Die Leute befinden sich jetzt in Lübeck und haben hier eine sehr freundliche Aufnahme gefunden. Sie werden mit nächster Schiffsgelegenheit ihre Heimreise antreten. Der Vater ist über den Verlust seines Sohnes, der die Schulferien bei ihm an Bord zugebracht hatte, in tiefster Betrübniß.

— **Brand des Hotels auf der Zistelalpe.** Aus Salzburg vom 4. ds. wird berichtet: Um 6 Uhr früh wurde heute die hiesige Feuerwehr alarmirt. Es brannte auf der Zistelalpe. Vormittags begab ich mich dorthin. Die Zistelalpe ist die zweite Station der Geisbergbahn. Das dortige Hotel wurde im Laufe dieses Sommers neu eingerichtet. Die ausgedehnten Arbeiten wurden gestern erst vollendet. Noch spät Abends ließ es sich die Wirthin, trotz ihrer Ermüdung nicht nehmen, noch sämmtliche Betten zu überziehen, der Sonntag sollte nur dem Willkomm der Fremden gewidmet sein, die sicher mit Freude in die behaglichen Räume eingezogen wären. Spät in der Nacht erst kam Alles zur Ruhe. Aber schon pochten die ersten Fußwanderer an die Thür und heischten Kaffee. Wirthin und Kellnerinnen machten sich auf in die Küche; es war ihr Glück. Das Feuer, das in einem in den Kamin eingezapften Dippelbaum sich festgesetzt und vielleicht schon seit gestern Mittag seine heimliche Arbeit durchführte, brach plötzlich mit solcher Gewalt hervor, daß die Dienstleute von ihrer Habe nichts mehr retten konnten; die Thür des Pächters mußte aufgesprengt werden; er und ein Zimmermann mußten sich im Hemde flüchten. Zwar arbeiteten alle Anwesenden übermenschlich, aber der Wassermangel machte jede Wirksamkeit hinfällig; auch die anrückende Feuerwehr konnte nicht mehr viel machen. Die Geisbergbahn-Gesellschaft ist durch die Versicherung gedeckt, die Zimmereinrichtungsstücke wurden größtentheils geborgen. Schlecht daran sind aber die armen Dienstleute, denen ihr Alles verbrannte, unter ihnen namentlich der Hausknecht, der in seiner Lade Papiere und Baargeld, seine Ersparnisse, verschlossen hatte. Ihm verbrannte Alles, da er während des Brandes gar nicht daheim

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188908082-15/fragment/page=0003

war. Auch dem Pächter, einem strebsamen Unter-Innthaler, Vater von sieben Kindern, verbrannte außer seinen Kleidern 2c. ein größerer Baarvorrath.

— **Kühler Schulunterricht.** Damit die Leiter von Schulen nicht gezwungen sein sollen, den Unterricht der Hitze wegen allzuoft auszusetzen, werden von dem bewährten Schulmann Professor Kühleborn in Baden-Baden folgende Normen für die Beschäftigung der Schüler in den Hundstagen in Vorschlag gebracht: In der Zeichenstunde werden nur Schattenkonstruktionen gemacht; in der deutschen Grammatik wird ausschließlich die Lehre vom einfachen nackten Satz behandelt. Selbstverständlich füllt in der Physik die Wärmelehre aus, während die Chemie sich eingehend mit dem Wasser zu beschäftigen hat. Für die Geographie ist namentlich die Behandlung der Polarregionen wünschenswerth, sowie Städtebilder aus Eisleben, Nordhausen, Kaltennordheim, verschiedene Gletscher u. s. w. Im Rechenunterrichte wird man in passender Weise die Flüssigkeitsmaße einer eingehenden Repetition unterziehen können, dagegen wird man aus demselben Grunde, welcher in der Algebra die eingekleideten Gleichungen vermeiden läßt, in der Geschichte mit Vorliebe griechische Mythologie vortragen. In der biblischen Geschichte vermeide man alle Feuererscheinungen, wie die drei Jünglinge im Feuerofen, die Geschichte von Sodom und Gomorrha, die Himmelfahrt des Elias, dagegen wird der Durchgang der Kinder Israels durch das Rothe Meer sehr abkühlend wirken. Der Lehrer trage mit möglichster Kälte vor, gerathe nie in Hitze und vermeide alle Tropen aufs sorgfältigste.

— **Um seine Cousine zu ärgern, nahm er sich das Leben.** Charles Eduard Catch, ein junger Mann von 21 Jahren in Leeds, hat dieser Tage seinem Leben selbst ein Ende gemacht. Vorher richtete er jedoch folgenden außerordentlichen Brief an die Adresse einer jungen Dame: „Ich werde Freitag Morgen Selbstmord verüben, da ich am Montag, dem Bankfeiertage beerdigt zu werden wünsche, um meiner Cousine Annie, welche an jenem Tage heirathen soll, eine Enttäuschung zu bereiten: es wird dann keine Hochzeit, sondern eine Beerdigung geben. Ich hoffe, Sie werden meiner Beerdigung beiwohnen; ich werde Sie im Himmel wiedertreffen." Die Leichenjury erklärte der junge Mann sei geistesgestört gewesen.

Eingesandt.

In den verschiedenen kommunalen Vereinen ist schon wiederholt eines Uebelstandes Erwähnung gethan, der von mancher Seite sehr empfunden wird, ich meine die stiefmütterliche Behandlung mancher Gegenden Seitens unserer Polizeiorgane. Solch eine Gegend, in der sich selten ein Polizeibeamter sehen läßt, ist auch die Gr. Wallstr. Wenn der Lärm und der Unfug, der dort verübt wird, auch noch so groß ist, ein Hüter der heiligen Hermandad läßt sich nicht blicken. So gab es auch gestern Abend wieder einen wüsten Auftritt, der ein großes Publikum, besonders die edle Weiblichkeit fesselte. Aus ganz geringfügigem Anlaß zankten sich zwei Parteien und titulirten sich gegenseitig mit Ehrentiteln, die schlechterdings nicht wiederzugeben sind. Auch sonst sind ähnliche Auftritte in letzter Zeit häufiger vorgekommen. Sogar auf der Gr. Ulrichstr. belästigte dieser Tage ein Arbeiter begegnende Damen in flegelhafter Weise, ohne daß Jemand eingeschritten wäre. Ueberhaupt läßt die Sicherheit auf den Straßen des Abends fast noch mehr zu wünschen übrig, wie des Nachts. Sicherheitsbeamte sind des Abends überhaupt nicht zu sehen und bis man einen solchen aus seiner Wohnung oder dem nächsten Polizeibureau holt, ist der betr. Missethäter längst verschwunden. Ich empfehle, wenn nicht zur Abstellung, so doch zur Minderung derartiger Uebelstände, mehr Patrouillirposten einzurichten, die ein bestimmtes Revier abpatrouilliren. Vielleicht könnten dafür einige feste Posten eingezogen werden. **Civis.**

Verkehrswesen.

— Die bisherige Charakterisirung der beschleunigten Züge, als Expreß-, Courier-, Schnell- und Eilzüge soll dem Vernehmen nach in Wegfall kommen und nur noch der Ausdruck Schnellzüge gebraucht werden.

— Der Handelskammer zu Cassel ist auf ihre an die Königliche Eisenbahn-Direction zu Frankfurt a. M. gerichtete Eingabe, betreffend Herstellung eines Anschlusses an den Frankfurt-Berliner Blitzzug, ablehnender Bescheid zugekommen.

Schiffsverkehr und Seewesen.

— Bremen, 6. August. Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Elbe" ist gestern Vormittag 11 Uhr in New-York angekommen.

Industrie, Handel und Finanzen.

—ð Der hiesigen Handelskammer ist von der Königl. Eisenbahndirektion zu Erfurt ein Auszug aus den von den Serbischen Staatsbahnen herausgegebenen provisorischen Ausnahme-Tarifen für den Verkehr zwischen serbischen Stationen und der Station Saloniki der Orientalischen Eisenbahnen zugegangen. Der betr. Auszug ist in den Geschäftsräumen der Handelskammer zur Einsicht für die Interessenten ausgelegt.

Standesamtsnachrichten.

Halle 3 August. **Aufgeboten**: Der Postschaffner Friedrich Wilhelm Jänichen aus Halle a. S. und Henriette Emilie Hähnel zu Torgau. **Eheschließungen**: Der Dekorationsmaler Albert August Runge, Bahnhofsstraße 7 und Marie Anna Erlecke, Meckelstr. 5. — Der Maler Franz Hubert Hilberg, Thomasiusstraße 15 und Friederike Elisabeth Albine Brüchert zu Trebnitz b. Cönnern. — Der Handarbeiter Karl August Unger, Marienstr. 1 und Pauline Karoline Fähre, Mötzlicherweg 4. — Der Schlosser Gustav Franz Ludwig Keuer und Alwine Henriette Marie Bergmann. kl. Ulrichstr. 8. — Der Schlosser Max Georg Rabenstein und Anna Emilie Luise Welz kl. Ulrichstr. 22. — Der Müller Gottlieb Hermann Günther, gr Brauhausgasse 28/29 und Auguste Pauline Schulze, Luisenstraße 8. — Der Maler Paul Wilhelm Müller und Betty Westphal, Forsterstr. 21. — Der Fleischer Martin Hecklau und Friederike Minna Weise Leipzigerstraße 66. — **Geboren**: Dem Versicherungs-Inspektor Ernst Serwatka 1 Tochter Wilhelmine Rosalie Emilie, Thomasiusstraße 7. Dem Tischler Hermann Jungblut 1 S. Hermann Harz 17. — Dem Buchdruckereibesitzer Samuel Schlesinger 1 T. Margarethe Rosa alter Markt 18. — Dem Schuhmacher Karl Fischbeck 1 S. Willy Hermann Arthur, Zwingerstraße 24. — Dem Kaufman Paul Hilse 1 S. Richard Paul Streiberstraße 3. — Dem Seiler Friedrich Mannes 1 S. Friedrich Johann Wilhelm Ernst. Ludwigstraße 1. — Dem Brauer Johann Pfeufer 1 T. Martha Auguste gr. Klausstr. 12. — Dem Perrückenmacher und Friseur Georg Fischer 1 T. Luise Gertrud. Geiststraße 39. — Dem Ingenieur Paul Götze 1 T. Wilhelmine Sofie Auguste Ella Fleischergasse 3. — Dem Salzsieder August Köppchen 1 T. Hedwig Margarethe. Moritzkirchhof 11. **Gestorben**: Der Bahnarbeiter Heinrich Strauß 33 J. Meckelstraße 19. — Der Maurer Karl Müller aus Giebichenstein 39 Jahr. — Der Rentner Ferdinand Robert Gottfried Jentsch 54 J. Albrechtstraße 31. — Der Gutsbesitzer Eduard Reißhauer 37 J. Wuchererstraße 56. — Des Zimmermann Maximilian Winter T. Marie Anna 1 Jahr, Thorstraße 26a. — Des Kohlgärtner Friedrich Keitel S. Karl Otto 2 Monate Diemitz. — Der Schlosser Josef Scholich 36 J. Klinik. — 1 unehel. S.

Im Laufe der Woche verstarben an:

Schwäche 3, Herzschlag 1, Altersschwäche 2, Krämpfen 2, Schlaganfall 1, Masern 1, Abzehrung 2, Herzschwäche 1, Oexophagus-trictus 1, Lungen- u. Brustfellenentzündung 1, Schwindsucht 1, Scharlach 5. Atrophie 4, Schlagfluß 2, Darmkatarrh 5 Brechdurchfall 8, Dementia-Apoplexie 1, Tuberculose 1, Lebersyphilis 1, Lungenentzündung 4, Diphtheritis 2, Brustfellenentzündung 1, Darmgeschwüren 1, Entkräftung 1, Magen-Darmkatarrh 2. Herzlähmung 1, Lungenödem 1 Verbrennung 1, Lungenschwindsucht 1, Magencatarrh und Bronchitis 1. Meningitis 1, Beckenabscessen 1 Rückenmarkstuberculose 1, Ueberfahren durch Bahnzug 1, Kehlkopf- und Lungentuberculose 1, Aorta anarysma 1, Keuchhusten 1.

Zusammen 65. Hierunter befinden sich 7 in hiesigen Krankenhäusern verstorbene Ortsfremde.

Giebichenstein, 6. August. **Aufgeboten**: Der Fabrikarbeiter E. A. Möller Siebleben u. E. F. M. Teuscher, große Breitenstraße 3. Der Maurer F. L. Brietzel u. L. A. R. Weinberg. Reilstr. 108. **Geboren**: Dem Bäckermeister R. Rühlemann 1. S., gr. Brunnenstraße 71. Dem Handarbeiter H. Stutterheim 1 S., gr. Brunnenstraße 16. Dem Lehrer F. H. Naumann 1. S., Burgstraße 3. **Gestorben**: Der Handarbeiter G. A. Süße, 34 J. Trothaschestraße 3.

Fremdenliste.

Wolfs Hotel. Vers.-Insp. Siefert a. Hamburg. Fabrikdirector Kjeldsen a. Linx. Frl. Brink a. Leipzig. Fabrikant Bertram u. Töchter a. Frankfurt a. M. Kaufl. Lippe a. Hamburg. Schwab a. Marktbreit. Bendheim a. Berlin. Dietrich a. Leipzig. Werthenner a. Mannheim. Seiphos m. Gem. a. Enschede.

Stadt Hamburg. Rittergutsbesitzer von Cleve m. Gem. a. Wiesau i. Schl. Frau de Bary m. Frl. Tochter a. Frankfurt a. M. Oscar Hausschild m. Fam. a. Hohenkirchte. Apotheker Wilsdorf m. Gem. a. Leipzig. Frh. Spiegel v. u. zu Peckelsheim a. Werna. Frh. v. d. Bottlenburg genannt von Schirp a. Erfurt. Reg.-Rath Bode m. Gem. a. Magdeburg. Frau Jensen a. Chicago Chemiker A. Spakler u. Th. Spakler a. Amsterdam. Mr. Henry Wirk u. Mr. B. Wirk a. Ohio Mr. Gr. Rix a. Boston.

Magdeburger Börse, vom 6. August 1889.

Reichs-Anleihe	4			— —
Magdeburger Stadt-Obligationen	3½			— —
Chemische Fabrik Buckau-Obligationen	5			— —
Dessauer Gas-Obligationen	4½			— —
		Div 1887	v. St. 1888	
Magdeburger Allgem. Versich.-Gesellschafts-Act. p. St. à 300 M. vollgezahlt		25	30	— —
do. Feuerversich.-Actien p. St. à 3000 M. mit 20% Einzahlung		188	225	— —
do. Hagel-Versicher.-Actien p. St. à 1500 M. mit 33⅓% Einzahlung		55	75	560,00 B
do. Lebens-Versich.-Actien p. St. à 1500 M. mit 20% Einzahlung		20	17	— —
do. Rück-Versich.-Actien per St. à 300 M. vollgezahlt		45	45	— —
		Div. 1887	in % 1888	
Actien-Brauerei Neustadt Magdeburg	4	10	—	210,50 G
Caroline, consolidirte Bergwerks-Actien	4	5	6	— —
Chemische Fabrik Buckau-Actien	4	0	—	72,50 G
Dessauer Gas-Actien	4	9½	10	— —
Eisengießerei und Maschinen-Fabrik Niemberg	4	5	—	— —
„Kette", Elbschiff.-Ges.-Actien	4	0	1	— —
Leoph. ver. chem. Fabr. St.-Actien	4	5	—	122,25 B
Magdeburger Allgemeine Gas-Actien	4	5	4½	— —
do. Bankverein-Antheile	4	5	6	115,00 bz B
do. Bau- u. Creditbank-Actien	4	10	12	185,00 B
do. Bergwerks-Actien	4	13	13	— —
do. do Stamm-Priorit.-Act.	5	13	13	— —
do. Privatbank-Actien	4	5⁴/₁₀	4⁹/₁₀	— —
do. Straßenbahn-Actien	4	10	10	221,00 G
do. Theater-Actien	3½	3½	—	— —
Marie, consolidirte Bergwerks-Actien	4	3	—	— —
Maschinenfabrik Buckau-Actien	4	0	0	101,10 G
Sächs. Thür. Braunkohlen-Verwerth.-Actien	4	7	7½	— —
do. do. Stamm-Prior.-Act.	5	7	7½	— —
Sudenburger Maschinenfabrik-Actien	4	12	16	303,50 G
Magdeburger Zuckerraffinerie-Stamm-Actien	4	63	—	— —
do. do. Stamm-Prior.	6		—	— —

Telegraphischer Cursbericht der Hallischen Zeitung.
Berliner Fondsbörse.
Berlin, 7. August 1889.
Berliner Getreide-Börse.

Diskonto-Commandit-Anth. 235.50. Mainz-Ludwigshafener E.-Aktien 124.20. 4% Ungarische Goldrente 85.10. 4% Russische Anleihe von 1880 99,50. Franzosen 95.50. Oesterr. Credit-Actien 163.50. Tendenz: Fest.
Weizen: Sept.-Okt. 188.—. Nov.-Dezemb. 190,20. Ermattend.
Roggen: Sept.-Oct. 159.50. Oct.-Nov. 161.50. Nov.-Dezember 162.50. Flau.
Gerste: loco 125 à 190.
Hafer: Sept.-Oct. 148.25.
Spiritus: 70er loco versteuert 37.30. August-Sept. 36,30. 70er Sept.-October 34.90. Ruhig.
Rüböl: loco 67.50. Sept.-October 62.—. April-Mai 61.20.

Wetterbericht der Hallischen Zeitung.
Nachdruck verboten.

Muthmaßliches Wetter am 8. August.
Mäßiger bis scharfer Wind, wechselnde Bewölkung bei leichten Niederschlägen, warm.

Neueste Nachrichten und Depeschen.

Cowes, 7. August. Der Kaiser wohnte gestern Abend mit dem Prinzen Heinrich dem Banket des königlichen Yachtgeschwaderklubs bei. Er saß zwischen dem Prinzen Wales, welcher als Commodore des Yachtgeschwaders präsidirte, und dem Prinzen Albert Victor. Der Kaiser toastete auf die Königin, der Prinz von Wales auf den Kaiser. Der Kaiser übernachtete an Bord der Hohenzollern, welche heute früh nach Portsmouth abgeht, von wo der Kaiser zur Truppenschau nach Alderhof geht. Nachmittags erfolgt die Rückkehr nach Osborne. Abends ist ein Banket bei der Königin. Es verlautet, der Kaiser reise erst Freitag früh zurück.

Görlitz, 6. August. Der Landrath des Bunzlauer Kreises, Graf Stolberg, hat sich zur Uebernahme des Polizei-Präsidiums von Stettin bereit erklärt.

Augsburg, 6. August. Staatssecretär Stephan, der gestern hier eingetroffen war, ist heute nach Stuttgart weitergereist.

Paris, 6. August. Das Schwurgericht verurtheilte heute Bonningre, welcher angeklagt war, dem dänischen Botschaftsrathe Hanssen diplomatische Aktenstücke entwendet und letztere an Deutschland verkauft zu haben, zu 12 Jahren Zwangsarbeit. Ferner wurde demselben der Aufenthalt in Frankreich für 10 Jahre untersagt.

Portsmouth, 6. August. Die Königin empfing heute in Osborne die Deputation des preußischen ersten Garde-Dragoner-Regiments. Der Führer der Deputation, Oberstlieutenant v. Kotze, gab hierbei der Hoffnung Ausdruck, daß das Regiment noch lange die Ehre genießen möge, die Königin als Chef zu haben. Die Königin äußerte sich in ihrer Erwiderung sehr erfreut über die ihr von der Deputation dargebrachten Glückwünsche. Später empfing der Kaiser die Deputation der Bürgerschaft von Cowes, welche eine Begrüßungsadresse überreichte. Nach dem Empfange der Deputation begaben sich der Kaiser und der Prinz von Wales nach der Sandown Bai und dort an Bord der königl. Yacht „Victoria and Albert" und wohnten der Abfahrt der englischen Flotte zu den großen Manövern bei. Die englischen Kriegsschiffe salutirten bei dem Vorüberfahren den Kaiser. Sodann wohnten der Kaiser und der Prinz von Wales der Regatta für den Queens Cup bei.

Tages-Kalender für Donnerstag 8. August:

Kgl. Univ.-Bibl.: geöffnet von 8—1 Uhr. Ausgabe resp. Abnahme von Büchern täglich in den beiden letzten Dienststunden. — **Museum der Provinz Sachsen für heimathl. Geschichte u. Alterthumskunde**: 11—1 Uhr in der ehemal. Residenz Domgasse 5. — **Bibl. u. Lesezimmer der Kaiserl. Leopold.-Carol.-Akademie der Naturforscher**: Nm. v. 3—6 in der Kgl. Univ.-Klinik am Domplatz. — **Börsenversammlung**: Vm. 8 im Börsengebäude mit Cours-Notiz. — **Mehlbörsenverf.**: Nachm. von 4—5 Uhr. Kohl's Restaurant. — **Bienenväter-Versammlung**: Ab. 8 bis 10 im „Weißen Roß". — **Schachklub**: Abds. 8 Uhr „Café David". — **Gabelsberger Stenographen-Verein**: Abends 8 Uhr „Reichskanzler", Leipzigerstraße. — **Kaufmännischer Turnverein**: Fechtunterricht von Abends 9 Uhr ab im „Deutschen Schwert", Mittelstraße. — **Verband deutscher Handlungsgehilfen**, Kreisverein Halle a. S. im „Café David". 1 Tr. — **Hallischer Turnverein**: Ab. 8 bis 10 in der städt. Turnhalle. — **Handwerker-Bildungsverein**: Ab. 8 Gesangstunde im „Paradiesgarten". — **Männergesangverein**: Abends 9—11 Uhr im „Paradies". — **Liedertafel „Melodie"**: Abds. 9 Uhr in „Mars-la-Tour". — **Handwerkermeister-Liedertafel**: Ab. 8—10 kl. Klausstraße 8. — **Theatralischer Verein „Thalia"**: Abends 8½ Uhr im „Café David". — Verein **Aphroditia** im Altenburger Hof. — **Kaufm. Gesangs-Cirkel**: Uebungsstunde Abends von 8—11 Uhr im Restaurant „Altenburger Hof", Alter Markt. — **Ruder-Club „Sturmvogel"** v. 9 Uhr an „Börsenhalle" gr. Berlin 13. — **Automatisch-mechanische Kunst- u. Musikwerk-Ausstellung v. G. Uhlig**, früh 8—7 Abds. **Aich- u. Waageamt**: von 8—12 u. 2—6 Uhr. — **Botanischer Garten** 8—12 u. 1—6 Uhr. — **Städtische Anstalt für Arbeitsnachweisung.** Inspektor Mertens Arbeitsanstalt. — **Verpflegungsstation** f. für fremde Reisende ebendaselbst. — **Herberge zur Heimath**: Mauergasse 6 b. — **Christliche Mädchen-Herberge, Marthahaus**, Gottesackergasse 2.

FÜR TAUBE. [14340

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu übersenden. Adr. J. H. NICHOLSON, Wien IX. Kolingasse 4

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Helene Möhrcken mit Hrn Dr. med. Wilhelm Meinberg (Hamburg—Cassel) Frl. Victoria Donath mit Hrn. Willy Kuhnert (Magdeburg—Buckau) Frl. Gerta Warnecke mit Hrn. Hermann Thomas (Crefeld). **Verehelicht**: Hr. Heinrich Warkentin mit Frl. Anna Steiner Popiollen). Hr. Alfred Schumann mit Frl. Elisabeth Schubert (Leipzig). **Geboren**: Ein Sohn: Hrn. Rechtsanwalt Dobe (Danzig). Hrn. Hüttenkassenbuchhalter F. Schmidt (Wasseralfingen). Hrn. Julius Donner (Blasewitz). Eine Tochter: Hrn. Landrichter Dr. Braun (Aachen) Hrn. Theodor Hagen (Düren). **Gestorben**: Frau Lieutenant u. Domainenpächter Karoline Fiering. geb. Paersch (Spora bei Meuselwitz S.-A.). Frau verw. Rechtsanwalt Dr. Karoline Tafel geb. Oßwald (Stuttgart). Hr. Rentier Heinr. Tiebe (Hamburg). Hr. Rentier Johann Gottfried Lührs (Berent). Hrn. Robert Steinert Sohn Johannes (Volkmarsdorf). Hrn. Karl Köster S. Karl (Kiel).

Amtliche Bekanntmachungen.

In Gemäßheit des § 125 der Kreisordnung wird hierdurch zur Kenntniß der Kreiseingesessenen gebracht, daß in der Kreistagsitzung am 27. Juni d. Js. Folgendes verhandelt worden ist:

1. Der Etat der Kreis-Communalkasse für das Rechnungsjahr 1889/90 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 190 830 ℳ genehmigt und festgestellt.
2. Der Entwurf zum revidirten Statut der Sparkasse des Saalkreises wurde berathen und mit einigen Abänderungen angenommen.
3. Die Mittheilung des Kreisausschusses wegen Uebernahme der Unterhaltungskosten für in die Provinzial-Irrenanstalten aufgenommene unvermögende Kreisangehörige wurde entgegengenommen. Ebenso genehmigte der Kreistag die Uebernahme der Unterhaltungskosten für ein blödsinniges und ein taubstummes Kind auf Kreisfonds.

Halle a. S., den 1. August 1889. [16244

Der Königliche Landrath des Saalkreises,
J. V.
Der Kreis-Deputirte.
v. Bülow.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß auf Grund des § 2 des Gesetzes über die Schonzeiten des Wildes vom 26. Februar 1870 in Verbindung mit § 107 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 für den Umfang des Regierungsbezirkes Merseburg als Tag der Eröffnung der Jagd auf **Rebhühner und Wachteln**

der 19. August d. Js.

und auf **Auer-, Birk- und Fasanenhennen, Haselwild und Hasen**

der 15. September d. Js.

festgesetzt worden ist.

Merseburg, den 22. Juli 1889.
Namens des Bezirks-Ausschusses,
Der Vorsitzende.
J. V.
von der Marwitz. [16243

Familien-Nachrichten.

Nachruf.

Am 3. d. M. verstarb der langjährige Ortsschulze des Dorfes, Herr Gutsbesitzer [16249

Eduard Reisshauer,

viel zu früh für die Seinen und die Gemeinde. Der Entschlafene war ein Mann von seltener Pflichttreue und Rechtschaffenheit, der liebevollste, freundschaftlichste Nachbar und allerbesten Characters, so daß **Alle** seinen Verlust tief beklagen. Sein Andenken wird hier nimmer erlöschen. Sanft ruhe seine Asche.

Bageritz, 6. August 1889. **Die Gemeinde.**

Für die so zahlreichen innigen Beweise tröstender Theilnahme, die mir beim Begräbnisse meines theuren, unvergeßlichen Mannes von allen Seiten in so reichem Maße zu Theil geworden sind, sage ich zugleich im Namen der unmündigen Kinderchen Allen, Allen meinen herzlichen, tiefgefühltesten Dank.

Dammendorf, den 6. August 1889. [16239
Die tieftrauernde Wittwe **Anna Bölke** geb. **Schulze**.

Für die vielfachen Beweise der Theilnahme an der Beerdigung unseres theuren Entschlafenen sagen wir unseren herzlichsten Dank. [16253

Halle a/S., im August
Familie **Jentsch**.

Verlag der Aktiengesellschaft „Hallische Zeitung" zu Halle.
Verantwortlich: Chefredakteur Dr. Richard Hamel für Politik, Feuilleton und den übrigen Inhalt, ausschließlich d. s Nachbezeichneten; Redakteur Martin Leist für Lokales, Provinzielles Theater und Musik; L. Lehmann für den Handels-, Börsen- und Inseratentheil — sämmtlich zu Halle.
Die Redaktion ist geöffnet von 5¼ Uhr Morgens an. Der Chefredakteur ist zu sprechen Vorm. 10—½11 Uhr und Nachm. zwischen 1—2. Am besten wendet man sich schriftlich an denselben. Redakteur Leist ist zu sprechen Vorm. ½10—½11 und von ½12—¼1 Uhr. Die Expedition (Inseratenannahme und Geschäftsangelegenheiten) ist offen von 7 Uhr Vorm. bis 7 Uhr Abends.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188908082-15/fragment/page=0004

Erste Beilage zu № 183 der Hallischen Zeitung vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage.

Halle, Donnerstag, 8. August 1889.

Vereinbarung der deutschen Postverwaltungen über die Postwerthzeichen.

Im Gebiete der bairischen und der württembergischen Postverwaltung werden bekanntlich besondere Postwerthzeichen ausgegeben und verbraucht. Ein Brief, welcher eine Freimarke der Reichspostverwaltung trägt und bei einer bairischen oder württembergischen Postanstalt aufgegeben wird, galt bisher als unfrankirt, und eine Postkarte der Reichspostverwaltung, welche innerhalb der bairischen und württembergischen Grenzpfähle einer Postanstalt zur Beförderung übergeben wurde, brauchte nicht abgesandt zu werden. Hierdurch entstanden namentlich in der sommerlichen Reisezeit viele Uebelstände, ihre Abstellung konnte aber bisher, obwohl auch im Reichstage die Sache mehrfach zur Sprache gebracht wurde, nicht erfolgen, weil Bayern und Württemberg an ihrem Post-Reservatrechte festhielten und sich zu keinen Concessionen verstehen wollten. Durch ein kürzlich getroffenes Uebereinkommen ist nun endlich doch eine Aenderung des unangenehmen Zustandes erzielt worden, zwar nicht in dem Sinne, daß alle deutschen Postwerthzeichen gleiches Recht erhalten haben — dies wird sich aus mehrfachen Gründen auch wohl nicht erreichen lassen —, so doch wenigstens in so fern, als in Zukunft in den meisten Fällen dem Empfänger der Betrag der unrichtig verwendeten Werthzeichen angerechnet wird. Grundsätzlich ist die Bestimmung, daß Sendungen, welche mit Postwerthzeichen eines anderen Postgebietes versehen zur Auflieferung gelangen, als unfrankirt zu behandeln und die Postwerthzeichen als ungültig anzusehen sind, beibehalten worden, sie hat aber durch folgenden Zusatz eine wesentliche Einschränkung erfahren: „Sind dergleichen Sendungen des Wechselverkehrs nach demjenigen Gebiete bestimmt, welchem die Postwerthzeichen angehören, so zieht die Postanstalt am Bestimmungsorte von dem Empfänger nur das nach Abzug des Werthes der Marken verbleibende Porto ein oder vergütet auf sonstige Weise dem Empfänger den Betrag der unrichtig verwendeten Werthzeichen. Postkarten, welche mit Werthzeichen der Reichs-Postverwaltung, der königlich bairischen oder der königlich württembergischen Postverwaltung versehen sind und im Bezirke einer anderen deutschen Postverwaltung als derjenigen, welcher das Werthzeichen angehört, aufgeliefert werden, sind gegen Erhebung von 5 ₰ Porto und 5 ₰ Zuschlagsgebühr — zusammen 10 ₰ — zu befördern. Sind jedoch dergleichen Postkarten nach demjenigen Gebiete bestimmt, welchem das Werthzeichen angehört, so ist am Bestimmungsorte von dem Empfänger nur der nach Abzug des Werthes der Marke verbleibende Betrag einzuziehen." Wurde bisher ein Brief von München oder Stuttgart mit einer Reichs-Postmarke nach Berlin gelandt, so mußte der hiesige Empfänger 20 ₰ zahlen, von jetzt an zahlt er nur noch 10 ₰. Eine Reichs-Postkarte, in München nach Stuttgart aufgegeben, brauchte bisher gar nicht befördert zu werden; in Zukunft hat der Empfänger nur 10 ₰ zu zahlen. Für eine Reichs-Postkarte, die in München oder Stuttgart nach Berlin aufgegeben wird, hat der hiesige Empfänger von jetzt an nur noch 5 ₰ nachträglich zu entrichten. Das Uebereinkommen ist am 25. Mai d. J. abgeschlossen worden, dem Publikum aber bisher nicht bekannt geworden, weil es im amtlichen Theile des „Reichs-Anzeigers" nicht veröffentlicht worden ist.

Hallische Lokalnachrichten vom 7. August.

(Der Abdruck unserer Originalnachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

—ch. „Ein Leben wie im Paradiese" führten wir und mit uns eine große Anzahl anderer Glücklichen gestern Abend in dem herrlich gelegenen „Paradiesgarten", welcher zum schönen Sommerabend ein festliches Kleid angelegt hatte. Italienische Nacht, bengalische Beleuchtung, Feuerwerk, ein gutes Konzert des Halle'schen Stadt- und Theater-Orchesters, Herrn Meixner's bestrenommirte Küche und ein frischer Trunk: wie vermöchte das Halle'sche „Paradies" seinen Namen besser zu Ehren zu bringen! Das den großen Garten fast bis auf den letzten Platz füllende Publikum befand sich derart im Banne der paradiesischen Genüsse, daß gegen 11 Uhr — wo wir gingen — an einen allgemeinen Aufbruch noch gar nicht zu denken war.

—K. Einen durch seine Eigenart interessanten Kunstgenuß gewährte das gestern Abend im Garten des „Café David" stattgefundene erste Konzert des „Trompeten-Quartetts" des Königl. Hoftheater-Orchesters in Cassel, bestehend aus den Kgl. Kammermusikern Herren Mörbitsch, Reuter, Föttisch und Haferburg. Wir hatten im vergangenen Jahre Gelegenheit, dieselbe Künstler-Vereinigung in Bad Soden konzertiren zu hören und waren von dorther auf ausgezeichnete Kunstleistungen vorbereitet, bedauerten es deshalb auch um so lebhafter, daß sich nicht ein zahlreicheres Publikum im gestrigen Konzert eingefunden hatte. Jeder der genannten vier Herren beherrscht sein Instrument mit Meisterschaft, sodaß dadurch — und da auch die Zusammenstellung des Konzertplanes auf reiche Abwechselung bedacht gewesen — beim Hörer eine Ermüdung, wie sie bei Quartett-Darbietungen während eines ganzen Abends nahe liegt, völlig ausgeschlossen war. Wir nannten den Kunstgenuß einen „eigenartigen" im Hinblick auf die instrumentale Zusammensetzung des Quartetts, bestehend aus 2 Trompeten, Baßtrompete (in Es) und Posaune. Die Klangfarbenmischung dieser Messinginstrumente wurde durch die Uebertragung des Barytonparts an die seltene Baßtrompete zu einer besonders reizvollen. Besondere Anerkennung verdient es, daß das Quartett in den gestellten Aufgaben weislich ein Ueberschreiten der durch den technischen Umfang der Instrumente bedingten Grenzen der Klangschönheit vermied; denn die damit erzielte Wirkung übertraf sogar die eines guten Hornquartetts, umsomehr, als sämmtliche zum Vortrag gelangende Stücke ein vorzügliches Arrangement konstatiren ließen. Auf die einzelnen Nummern des Programms einzugehen, müssen wir uns versagen; nur die Variationen über das Thema: „Der Carneval von Venedig" für Trompete von Arban seien besonders hervorgehoben, weil darin der melodieführende Trompeter des Quartetts (wohl Herr Föttisch?) mit dem sämmtlichen technischen Rüstzeug eines Trompeten-Virtuosen (Flatter- und Doppelzunge, ein gutes Staccato und eine geschmeidig-vollklingende Cantilene) glänzte und verdienten Beifall errang. Wir können den Besuch des heutigen zweiten und letzten Konzerts auf's Wärmste empfehlen. — (Wie man uns mittheilt, wird das heutige Konzert mit ermäßigtem Entree — 30 ₰ vro Person — stattfinden.)

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

(Der Abdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.)

♂ **Nordhausen**, 6. August. (Verschiedenes.) Im Nachbardorfe Niederiach swerfen wurde gestern der 26jährige Arbeiter Junge aus Windehausen dingfest gemacht, welcher, mehrfach vorbestraft, von seinem eigenen Vater wegen schweren Hausfriedensbruches anzeigt, in das Gefängniß zu Heringen eingeliefert und am letzten Feiertage aus demselben entsprungen war. — Im Oberharze rauchen jetzt eine selten große Menge Meiler, in denen man das viele durch Wind- und Schneebruch gefällte Holz noch nutzbringend in Kohlen verwandelt. — In der Niemannschen Webefabrik zu Niedererschel hat gestern in einem Streite der 20jährige Weber L. einem jüngeren Kameraden das Taschenmesser in die linke Seite gestoßen. Es wird für das Leben des Schwerverwundeten gefürchtet. — Im Walde bei Gerterode stürzte beim Holzsammeln der 11jährige Knabe Karl Dietrich von einem Baume und erlitt so schwere innere und äußere Verletzungen, daß der Tod bald darauf eintrat. — In einem Steinbruche bei Worbis wurde der Steinbrecher Kullmann von einem herabstürzenden Felsstücke so schwer an Armen und Beinen verletzt, daß er im günstigsten Falle als Krüppel davon kommen wird.

— **Celle**, 5. August. (Zeltlager.) Es wird hier und in der Umgegend dieses Jahr die ganze 20. Division versammelt sein. Außer den Bürgerquartieren werden zwei Zeltlager bezogen, die schon zum Theil fertig gestellt sind. Fast 900 Zelte werden aufgeschlagen, darunter neben den Schlafzelten für Offiziere und Mannschaften Offiziersspeisezelte, Zelte, in denen sich die Unteroffiziere in der dienstfreien Zeit versammeln können, Kantinenzelte, Unterkunftsräume für Kranke u. s. w. Für jedes Bataillon ist außerdem eine Küche zur Verpflegung der Mannschaften und Unteroffiziere errichtet. Jedes Zelt und jeder Raum wird durch eine Fahne mit entsprechendem Zeichen kenntlich gemacht.

K Gera (Reuß), 6. August. (Anstellung eines Geistlichen. — Alterthumsfund.) In der heutigen Gemeinderathssitzung wurde unter anderem beschlossen, an Stelle des Herrn Collaborator Berthel, welcher mit dem ersten Oktober a. c. von seinem Amte sich entziehen läßt, einen geschulten Geistlichen mit einem Gehalte von 2700 ℳ (einschließlich des Wohnungsgeldes) für unsere Stadt anzustellen. — Beim Niederreißen einer Mauer des am Markte stehenden Huth-Eckardtschen Hauses machte man einen interessanten Fund bestehend aus einem Aktenstück, einem großen Schlüssel ohne Bart und drei Münzen.

† In Wandersleben war am Freitag Mittag ein feingekleideter Herr, welcher verdächtig war, gestohlene Kleidungsstücke verkauft zu haben, verhaftet worden. Auf dem Transporte nach Erfurt, und zwar in der Nähe von Klein-Rettbach, riß sich der Mann los, durchwatete ein Wasser, bedrohte seine Verfolger mit dem Messer und verschwand.

† Auch einen Eichsfelder deckt, wie aus Heiligenstadt gemeldet wird, bereits die heiße Erde Ostafrikas. Am 21. Juli starb am Fieber der Wachtmeister Christoph Gaßmann, welcher als Leiter des Brieftaubenwesens sich der Expedition des Hauptmanns Wißmann angeschlossen hatte. Gaßmann stammte aus Küllstedt.

† Herr Rud. Baumbach hat das Amt des Gemeindepoeten der Gemeinde Gabelbach nach der „Henne" in folgendem Gedicht angenommen:

Der Gemeinde Gabelbach.
Schlaftrunken hab' ich späte
Die Augen aufgethan.
Mir war's im Traum, als krähte
Hellauf der Kickelhahn.
Auf Wiese, Busch und Tanne
Lag siebenfarb'ger Thau
Und bei der Kaffeekanne
Ein Brief aus Ilmenau.

Die Gabelbach-Gemeinde
Entbeut mir ihren Gruß:
„Es starben uns zwei Freunde,
Vertraut mit Vers und Fuß.
Nun rufen wir den Dritten:—
Du sollst der Dritte sein."—
Nicht laß' ich lang' mich bitten
Und schlage freudig ein.

Bald zieh' ich aus und wand're
In eurer Wälder Pracht.
Wohl haben mir zwei and're
Das Dichter-Amt schwer gemacht,
Doch nehm' ich ohn' Erröthen
Im Dichter-Sessel Platz. —
Wo Nachtigallen flöten,
Singt Zeisig auch und Spatz.

Aus aller Welt.

— **Dynamit in Kerzen.** Die Schattenseiten der Civilisation pflegen sich meistens schneller zu verbreiten, als Lichtseiten. Ein Beispiel davon ist vielleicht auch der Umstand, daß der Gebrauch des Dynamits als Mittel zu Gewaltthaten nunmehr in Japan seinen Einzug gehalten hat. Letzthin war der Digothi

---

„O Perry — ist der reizende Hund für mich bestimmt?" rief Regina entzückt, während sie neben dem hübschen Thiere niederkniete und ihren Kopf mit den dunklen Flechten in das blendendweiße, dichte Fell desselben vergrub.

„Aha," lachte der junge Pfarrer, „allem Anschein nach hat Herr Palma mit diesem hübschen Schneeball Deinen Geschmack getroffen! Der Hund sieht aus, als entstamme er den Polargegenden; Herr Palma hat ganz Newyork nach diesem seltenen Exemplar durchstöbert und dasselbe schließlich in Brooklyn aufgetrieben. Er muß wohl Deine Vorliebe für schneeweiße Thiere kennen; er läßt Dir sagen, der Hund sei noch ganz jung und Du möchtest nicht erschrecken, wenn er dereinst riesengroß werden sollte."

Regina streichelte zärtlich das glänzend weiße Fell des Thieres.

„Woher wußte den Herr Palma, daß ich mir schon längst einen solchen Hund gewünscht hatte?" fragte sie.

„Durch mich," versetzte Perry lächelnd, „ich war Zeuge Deiner Trauer über den Tod unseres armen alten Björn und wußte, daß Du diesen Ersatz mit offenen Armen aufnehmen würdest."

„Wie heißt denn der Hund?"

„Er hat noch keinen Namen — Herr Palma überließ es Deinem Geschmack, denselben zu wählen."

„So werde ich den Hund Ajax nennen — ich hoffe, er wird diesem klassischen Heldennamen Ehre machen. Und nun komme mit, Ajax — Du wirst hungrig sein."

Sechstes Capitel.

„So, Madame Orme — hier ist Ihr Schlafrock; darf ich Ihnen auch das Haar lösen?"

„Danke, Frau Walter — so, jetzt ist's gut."

„Der Thee wird gleich kommen, Madame Orme; ich denke, er wird Sie erfrischen."

„Oder mich noch mehr aufregen, Frau Walter — meine Nerven sind eben völlig auf dem Ungerück."

„Das habe ich leider bemerkt — weshalb denn nur? Seit zwei Tagen erst sind wir in Paris und Sie sind nach einmaligem Auftreten so ausgeregt und abgespannt, als wenn Sie, wie in New-York, Abend für Abend gespielt hätten."

„Ach — das kritische Pariser Publikum ängstigt mich."

„Wie mögen Sie das nur sagen, Madame Orme? Die „kritischen" Pariser haben Ihnen bei Ihrem ersten Auftreten zugejubelt, und wie mir mein Mann erzählte, sind heute alle Zeitungen Ihres Lobes voll."

Frau Orme lächelte halb traurig, halb spöttisch und sagte dann:

„Ich höre Schritte auf der Treppe — es wird Ihr Mann sein, Anna; aha — da pocht er schon. Ob er wohl Briefe mitbringt?"

Frau Walter hatte die Thür geöffnet und hinausgerufen: „komm nur, William — die Herrin wartet schon auf ihre Briefe."

Ein ältlicher weißhaariger Mann trat in's Zimmer, verbeugte sich vor Frau Orme und überreichte ihr mehrere Briefe.

„Hier, gnädige Frau; ein Brief aus Amerika, einer aus London und ein Billet von unserm Gesandten."

„Ah — Sie haben also den Gesandten gesprochen, William? Was sagte er — kann er uns die Papiere verschaffen?"

„Er sagte mir, er sei krank gewesen, werde aber unter allen Umständen heute bend das Theater besuchen und Ihnen morgen seine Aufwartung machen, gnädige

Dolorosa. Roman von A. Wilson. Deutsch von A. Geisel.

„Hm — ich will Ihnen den Fall, wie derselbe sich zugetragen hat, vorlegen — Sie sollen selbst urtheilen."

Und nun erzählte der Pfarrer seinem Gaste von Minnie Merle's letztem Besuch, von ihrer flehentlichen Bitte bezüglich der Heirathslicenz und von dem späteren Verschwinden des wichtigen Documents, der Thatsache, daß sie volle vier Stunden Zeit gehabt, um die kleine Mappe zu entwenden und seiner Ueberzeugung, daß sie es gethan, weil sie ein Recht auf die Licenz zu haben glaubte.

Der Advokat ließ den Geistlichen ruhig ausreden und sagte dann:

„Hochwürdiger Herr — ich wünsche, Sie möchten Recht haben, so paradox dies auch klingen mag; wie die Dinge indeß liegen, kann ich es nicht glauben. Madame Orme hat mir unter Anderem den Auftrag ertheilt, mir, falls sie unerwartet sterben sollte, von Ihnen eben dieses wichtige Document ausfolgen zu lassen und dasselbe, um die Ansprüche ihrer Tochter mit Erfolg geltend machen zu können, dem Gerichtshof vorzulegen. Reginas Mutter ist, wie ich Ihnen bereits mittheilte, eine ausgezeichnete Schauspielerin, aber es hätte doch wenig Zweck, wenn sie mir wie Ihnen eine Comödie vorgespielt hätte."

Der Pfarrer seufzte bekümmert.

„Ich stehe vor einem Räthsel," sagte er endlich, Björns Kopf streichelnd, „und Eines ist mir, seit ich Regina gesehen, zur zweifellosen Gewißheit geworden — sie ist die Tochter des Mannes, mit welchem ich ihre Mutter vor 11 Jahren ehelich verband — die Aehnlichkeit zwischen Vater und Tochter ist fast erschreckend." Jetzt schlug es vom nahen Kirchthurm; Herr Palma zog seine Uhr aus der Tasche und stand hastig auf.

„Ich muß aufbrechen," sagte er lebhaft, „sonst versäume ich den Zug. Regina wird Ihnen ein Päckchen, welches eine größere Summe zur Bestreitung der nächsten nothwendigen Ausgaben, sowie den Betrag der halbjährigen Pension enthält, übergeben. Hier ist meine Adresse; falls Sie einen Wunsch oder ein Anliegen hinsichtlich Reginas haben sollten, bitte ich Sie, mir zu schreiben, hochwürdiger Herr — ich werde nur selten Zeit finden, mich persönlich nach dem Kinde umsehen zu können."

Im Wohnzimmer fanden die beiden Herren Regina traurig am Fenster stehend. Der Pfarrer strich liebkosend über den lockigen Scheitel der Kleinen und sagte scherzend:

„Verlaß Dich darauf, Regina, Du sollst's gut haben — nicht umsonst hat Deine Mama zwei Vormünder für Dich bestellt. Ich denke, wenn wir Alle uns Mühe geben, muß es doch gelingen, Dich glücklich zu machen — meinst Du nicht auch?"

„Sie sind so gut gegen mich," stammelte Regina; „an mir soll's gewiß nicht fehlen."

„Brav, mein kleiner Liebling," nickte der Pfarrer. Palma, welcher sich inzwischen mit Frau Lindsay unterhalten und auf ihre Bitte ein Glas Wein getrunken hatte, näherte sich jetzt der Kleinen und ihr die Hand reichend, sagte er freundlich:

„Adieu, Regina — ich hoffe, Du wirst hier zufrieden und glücklich sein."

„Ich will mir alle Mühe geben, Herr Palma," versetzte Regina leise, „und klagen werde ich niemals."

„Hm — Du denkst gewiß, es würde doch umsonst sein?" fragte Palma lächelnd, „Du hältst mich wohl für sehr hart und unempfindlich, Regina! Eigentlich hätte ich alle Ursache, mich beleidigt zu fühlen — mir gegenüber warst Du kühl wie Marmor und im ersten Augenblick, da Doctor Hargrove die Arme nach Dir ausbreitete, flogst Du ihm entgegen."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818890808 2-15/fragment/page=0005

Hongwanji in Kioto, einer der berühmtesten Tempel des Landes, restaurirt worden. Um die Vollendung der Arbeiten feierlich zu begehen, hatten die Leute unter andern Geschenken auch 500 Lichter gesandt. Als zwei Tage später eines derselben angezündet wurde, explodirte es in demselben Augenblick und füllte das Gebäude mit Rauch und Flammen. Die nähere Untersuchung ergab, daß alle 500 Lichter mit Dynamit angefüllt waren. Zum Glück wurde das schöne Gebäude nicht beschädigt.

— **Der Automat als Beleuchtungsspender.** Der Automat wird in der mannigfachsten Weise ausgenutzt; jetzt funktionirt er sogar als Beleuchtungsspender, wie die nachfolgende Mittheilung der Englischen Korrespondenz bekundet: Die Verwaltung der englischen Südöstlichen Eisenbahn hat nämlich in den Wagen der Hauptzüge automatische Apparate in der Form elektrischer Lampen angebracht, welche, nachdem ein Penny in eine dazu bestimmte Ritze hineingeworfen worden, nach einem Druck auf einen Knopf ein elektrisches Licht von fünf Kerzenkraft für Zeitungslektüre ꝛc. erzeugen. Nach einer halben Stunde erlischt das Licht von selbst oder es kann auch durch einen Druck auf einen anderen Knopf eher ausgelöscht werden; ebenso kann es durch Hineinwerfen eines Penny in die Ritze immer wieder erneuert werden. Funktionirt der Apparat zufällig nicht, so fällt der Penny in solcher Weise durch; daß er vom Reisenden wieder erlangt werden kann.

— **Ein Wenden-Hochzeit auf 8 Leiterwagen.** Der Berliner Geschichts-Verein hat seit seinem Besuche des Spreewaldes zahlreiche Freunde zwischen Lübben und Kottbus gewonnen. In Folge dessen lud man dieser Tage zwei Herren vom Vorstande zu einer in der Umgegend von Kottbus gefeierten großen Hochzeit als Ehrengäste ein. Am Freitag begann das Fest, am Sonntag, als die Herren heimfuhren, war dasselbe noch nicht zu Ende. Achtzig Gäste waren zu der Hochzeit geladen, welche sich mit allen den eigenthümlichen Formen der Wendei abspielte. Die Mädchen repräsentirten eine Sammlung der schönsten Spreewaldkostüme in Sammet und Seide, jede unter Brüdern „400 bis 500 ℳ werth". Getrunken wurde viel, gegessen noch viel mehr: Wurst und Kaffee, Biersuppe, Schweinebauch, Huhn mit Reis, Entenbraten und so immer von vorn, Morgens, Vormittags, Mittags, Abends, und zwar bei den Eltern der Braut, denen des Bräutigams und selbst in Kruge. Auf acht Leiterwagen mit acht Reitern voraus fuhr man nach Kottbus zur Kirche, die Braut in schwarzem Atlas und verschleiert, sie war umgeben von den Ihrigen, während der Bräutigam auf einem anderen Wagen mit den Seinigen fuhr. Durch ein Frühstück stärkte man sich zu der Fahrt, in Kottbus stärkte man sich nach der Trauung. Zurück ging es wie die wilde Jagd. Die Berliner Herren sind ganz entzückt von dieser Hochzeit und wollen in den Vereinsmittheilungen einen ausführlichen „wissenschaftlichen" Bericht über dieselbe veröffentlichen.

Literarisches.

— Jonel Fortunat. Roman von Marco Brociner. 2 Bände. Preis geh. Mk. 7. —; fein geb. Mk. 9. — (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt). Auf mannigfaltige Weise hat Rumänien in unseren Tagen die Aufmerksamkeit der Welt auf sich gelenkt. Kein Wunder, wenn ein dort spielender und die Eigenthümlichkeiten von Land und Leuten zu seinen Ausgangspunkten nehmender Roman wie der vorliegende schon durch diese Terraineigenthümlichkeit die Aufmerksamkeit der Leserwelt auf sich zieht! Freilich, sobald man ihn weiter verfolgt, erfährt man auch mehr und mehr, wie sein Interesse und seine Bedeutung unendlich weiter liegen, als die einer ethnographisch interessanten und durch lebhafte Handlung fesselnden Sittenschilderung. Die Heimlichkeiten und Abgründe der Seele sind es, in die der menschenkundige Verfasser uns Blicke thun läßt, deren Ergebniß trotz der ungewöhnlichen Vorgänge die Ueberzeugung von ihrer Wahrheit ist. Der Roman ist kein gewöhnlicher in dem üblichen Sinne, was auch schon daraus hervorgehen dürfte, daß Ludwig Gangholer im Verein mit dem Verfasser den Roman zu einem vierakkigen Schauspiel unter dem Titel: „Die Hochzeit von Valeni", dramatisirt hat, das in der nächsten Saison auf den hervorragendsten Bühnen zur Aufführung gelangt.

— Eine reizvolle dramatische Novität ist das kleine einactige Lustspiel — der Autor nennt es bescheiden nur dramatisirtes Sprichwort — „Es hat so sollen sein" von Hans Hopfen. Die vier scharf umrissenen Charaktere, welche Träger der originell erfundenen kleinen Handlung sind, dürften auch Dilettanten bei Liebhaborvorstellungen, wie sie in den länger werdenden Abenden der zweiten Badesaison nach guter Sitte so vielfach veranstaltet werden, eine sehr dankbare und nicht zu schwierige Aufgabe bieten. Doch zweifeln wir nicht, daß auch die Theaterdirectionen nicht säumen werden, sich das Recht zur Aufführung des reizenden Stückes, welches im Augustheft von „Nord und Süd" abgedruckt ist, zu erwerben. — Dasselbe Heft (Breslau, S. Schottländer) bringt in Uebersetzung eine Novelle des bekannten französischen Akademikers François Coppée unter dem Titel „Eine Idylle während der Belagerung." Gemeint ist natürlich die Belagerung von Paris.

„Nord und Süd" veröffentlicht außerdem einen Aufsatz des Wiener Gelehrten Dr. M. Hoernes „Die Kelten in Südösterreich", ein Kapitel europäischer Urgeschichte; so wie ein Essay von Dr. Th. Achelis über den Berliner Ethnologen Adolf Bastian, dessen Bildniß dem Hefte beigegeben ist. Außerdem enthält „Nord und Süd" noch eine Charakteristik des Dänen Holger Drachmann, des Meeresdichters, aus der Feder von H. Zichalig in Dresden sowie eine Schilderung des „Musikwinters 1888/9 in Berlin" von Prof. H. Ehrlich.

Verkehrswesen.

♂ Aus Thüringen, 6. August. Wir sind heute in der Lage, aus einem in fachmännischen Kreisen ausgearbeiteten Vorschlage, betreffend die allgemeine Ermäßigung der Personentarife für die deutschen Eisenbahnen und die damit im Zusammenhang stehenden sonstigen Maßnahmen, welche sich allerdings in mancher Beziehung an die Beschlüsse der von dem damaligen preußischen Handelsminister Grafen Zitzewitz veranlaßten, im Juli 1872 in Cassel abgehaltenen Tarifconferenz anlehnt, die hauptsächlichsten Punkte mitzutheilen: 1) Die vierte Wagenklasse wird mit Holzbänken versehen, jedoch in der Weise, daß Traglasten im Wagenraume untergebracht werden können. Die Stehplätze der dritten Klasse erhalten Lederüberzüge, während die Wagenabtheilungen zweiter und erster Klasse eine Veränderung gegen die jetzige Einrichtung nicht erfahren. 2) Wagen vierter Klasse werden nur in die Localzüge und in solche durchgehende Personenzüge eingestellt, die erfahrungsmäßig viel von der Arbeiterbevölkerung benutzt werden. Nachtschnellzüge führen nur die erste und zweite Klasse. 3) Die Gewährung von Freigepäck, abgesehen von dem üblichen tarifreien Handgepäck, kommt gänzlich in Wegfall. Dagegen wird der Frachtsatz für je 10 Kilogramm und ein Kilometer auf ½ Pfennig — bei dem geringsten Satze von 20 Pfennig — herabgesetzt. 4) Als Fahrgeld für jeden Kilometer werden für die vier Wagenklassen in den Personenzügen resp. 5, 4, 3 und 2 Pfennig und für die drei Wagenklassen in den Schnellzügen 6¼, 5 und 3¾ Pfennig (d. h. also = 25 % Aufschlag) erhoben. Rückfahrkarten kosten für jedes Kilometer in den vier Wagenklassen resp. 7½, 6, 4½ und 3 Pfennig. Bei der Benutzung der Schnellzüge ist für Hinfahrt wie für Rückfahrt in den drei ersten Wagenklassen ein Zuschlag von ½ Pfennig für das Kilometer zu bezahlen, wozu bei einer Rückfahrkarte vierter Klasse selbstverständlich noch die Klassendifferenz tritt. Als Gültigkeitsdauer dieser Karten gilt die jetzt bei den preußischen Staatsbahnen eingeführte. 5) Für die unter allen Umständen beizubehaltenden zusammenstellbaren Rundreisehefte und festen Rundreisekarten wird die bisherige Preisermäßigung auch fernerhin gewährt. Dagegen bleibt es den Einzelverwaltungen überlassen, welche Ermäßigungen sie in besonderen Fällen (z. B. für Saison- und Sonntagsfahrkarten) zugestehen wollen. — Man nimmt an, daß mit der allseitigen Durchführung dieser Vorschläge die Grenze der zulässigen Fahrpreisermäßigung erreicht sei und damit über den „Zonentarif" in Deutschland zur Tagesordnung übergegangen werden könne.

Standesamtsnachrichten.

Halle 2. August. Aufgeboten: Der Lokomotivheizer August Moritz Polenz a. Oberröblingen und Christiane Marie Spangenberg a. Wettin. **Geboren:** Dem Gärtner Karl Hennebery 1 S. Karl Robert Alex Merseburgerstr. 26a. — Dem geprüf. Lokomotivheizer Max Mörtz 1 T. Laura Hedwig Anna, Martinsgasse 10. — Dem Handarbeiter Albert Alsleben 1 T. Anna Minna Klara Mansfelderstraße 29. — Dem Comptoir Friedr. Wilhelm Oswald Schmidt 1 S. Kurt Willy Georg, kl. Brauhausg. 20. — Dem Kaufmann Philipp Busse 1 S. Paul Otto Ernst, Leipzigerstraße 33. — Dem Buchhalter Bertram Zeh 1 T. Franziska Amalie Emilie Dzondistraße 5. — Dem Zeugschmied August Wagner 1 T. Anna Maria Viktoriaplatz 1. — Dem Lohnkellner Kluge 1 T. Antonie Sofie Luise, Steinbockgasse 1. — Dem Handarbeiter Hermann Bernhardt 1 T. Friederike Emma Anna, Langestraße 6. — Dem verstorbenen Sattlermeister Friedrich Wilhelm Hermann Böhm 1 S. Max Mühlgraben 2a. — 1 unehel. T.

Gestorben: Die Wittwe Johanne Karoline Müller geb. Hanisch 82 J., Brunnengasse 10. — Des Former Waldeck Gebhardt T. Anna Frieda 5 J., Bahnhofstraße 14. — Des Stehmeyer Friedrich Behrend S. Karl Hermann Fritz 1 J., Ackerstraße 5. — Des Handarbeiters Hermann Stahl S. Friedrich Hermann 1 J., Klinik. — Des Droschkenbesitzer Hugo Breischneider T. Frieda Gertrud 2 M., Friesenstraße 4. — Des Schuhmachers Karl Keitel S. Hermann Willy 1 J., Wörmlitzerstraße 40. — Des Maurers August Meyer S. Ernst 8 M., Klinik. — Des Maurers Albert Himsche S. Otto 1 J., Leipzigstraße 19. — Des Handarbeiters Albert Ahlborn S. Fritz 3 M., Bäckergasse 4. — Des Handarbeiters Karl Schmidt T. Sofie Marie Anna 7 M., kl. Brauhausgasse 15. — Des Zimmermanns Karl Hundt T. Martha Bertha 1 J., Mühlberg 2. — Des Kaufmanns Fritz Dübel Ehefrau Klara geborene Nieleberg 22 J., Diakonissenhaus.

Deutsche Seewarte.

Uebersicht der Witterung. 6. August.

Barometrische Minima unter 750 mm liegen über Ostschottland und dem Skagerrack, während der Luftdruck über Frankreich und dem Alpengebiete am höchsten ist. Bei meist schwacher südlicher bis westlicher Luftströmung ist das Wetter in Central-Europa, im Norden ziemlich kühl und vorwiegend trübe, im Binnenlande ziemlich warm und theilweise heiter. In Deutschland fanden gestern zahlreiche Gewitter mit Niederschlägen statt. Berlin meldet 27, Cuxhaven 42, Hannover sogar 70 mm Regen.

Die Temperatur in Celsius-Graden war in nachbenannten Städten folgende: Haparanda + 15, Petersburg + 14, Hamburg + 15, Memel + 16, Paris + 14, Karlsruhe + 19, München + 19, Breslau + 20, Berlin + 19.

Listen der Schiffsschleusen an der Saale.

Rothenburg. Thalwärts. 3. August: Haase, von Dobis nach Trebnitz, Steinschutt. Schmidt, von Corbetha nach Genthin, Grude. Bosse, von Lettin nach Itzehoe bei Hamburg, Thon. Naumann, desgl. 4. August: Brinckmann, von Schiepzig nach Buckau, desgl. Nöbert, desgl. Dornewind, von Dobis nach Trebnitz, Bruchsteine. Glaser, desgl. Köhler, desgl. Rolle, desgl., Steinschutt. Gräfe, von Saaleck nach Alsleben, Flöße.

Bergwärts. 3. August: Ackermann, von Alsleben nach Dobis, leer. Köhler, von Trebnitz nach Dobis, desgl. Rolle, desgl. 4. August: Haase, desgl.

Calbe. Thalwärts. 3. August: Strohbach, von Bernburg nach Königstein, leer. Williges, von Dobis nach Hamburg, Steine. Marquardt, vom Schleusenbau nach Barby, leer. Gelbhaar, vom Schleusenbau nach Weißen, leer. Arnhold, desgl. 4. August: Eitner, von Nienburg nach Magdeburg, Kalksteine. 5. August: Neubert, von Nienburg nach Barby, leer. Bosse, von Trotha nach Itzehoe, Thon. Naumann, desgl. Weschke, von Gröna nach Hamburg, Steine. Wittwe Hesse, desgl. Kettenschiff II, von Calbe nach Barby, leer. Brinkmann, von Schiepzig nach Buckau, Thon. Schmidt, von Corbetha nach Genthin, Koaks. Peters, von Alsleben nach Berlin, Mauersteine. Francke, von Alsleben nach Buckau, desgl. Derselbe, von Alsleben nach Hamburg, Gypssteine. Derselbe, desgl.

Bergwärts. 3. August: Krause, von Aussig nach Calbe, Neuben, von Aussig nach Nienburg, desgl. 4. August: Hoppner, von Barby nach Gröna, leer. Schultze, von Magdeburg nach Nienburg, leer. 5. August: Werner, von Schönebeck nach Bernburg, leer.

„Doctor Hargrove sah, wie elend und verlassen ich mich fühlte und deshalb öffnete er mir seine Arme," erklärte Regina sanft.

„Mit Dir ist nicht zu streiten," lachte Palma, „lebe wohl und vergiß mich nicht."

„Gewiß nicht," sagte Regina ernsthaft, „Sie sind meiner Mutter Freund und ich werde allabendlich für Sie beten."

Ein flüchtiges Lächeln huschte über das feine Gesicht des Advokaten; er drückte herzlich Regina's Hand, verabschiedete sich von Frau Lindsay und schritt, von dem Pfarrer begleitet, zu seinem Wagen.

Fünftes Capitel.

„Tante Elise — darf ich Dir helfen?" rief Regina's frische Stimme, während der hübsche Kopf durch den Thürspalt in's Fremdenzimmer des Pfarrhauses lugte.

„Was fragst Du denn erst lange, kleine Hexe — komm' nur immer herein," rief Frau Lindsay freundlich.

Lächelnd flog Regina der Dame an den Hals; Frau Lindsay blickte das Mädchen strahlenden Blickes an und sagte dann erstaunt:

„Ei, Regina — Du scheinst wirklich mit Zauberern im Bunde zu stehen — woher hast Du denn den herrlichen blühenden Flieder? Gestern waren doch sämmtliche Knospen noch fest geschlossen."

„Und heute sind dieselben aufgeblüht, damit sie das Zimmer unseres lieben Heimkehrenden schmücken können," lachte Regina triumphirend, während sie die auf dem Kaminsims stehende Blumenschale mit den duftenden Fliederzweigen füllte und zugleich mit geschickter Hand einen derselben um Frau Lindsay's noch volle Haarkrone schlang. Die Dame ließ es geschehen, indem sie lächelnd sagte, „Du wirst mich auf meine alten Tage noch eitel machen, Kind — was wird Percy sagen, wenn er seine Mutter gleich einer jungen Schönheit geschmückt sieht?"

„Er wird es ganz natürlich finden, daß seine Ankunft ein Fest für das ganze Haus ist," erklärte Regina ernsthaft; „o wie ich mich freue, ihn wiederzusehen! Ich kann ihm nie dankbar genug für seine Freundlichkeit gegen das fremde Kind sein," fuhr sie in tiefer Bewegung fort; „Gott segne sein gutes Herz."

„Ja, Gott segne ihn," nickte Frau Lindsay, unter Thränen lächelnd; „ist er doch mein Eins und mein Alles."

„Wie lange wird er denn hier bleiben?" frug Regina lebhaft.

„Das war noch nicht bestimmt, als er zuletzt schrieb, doch hoffe ich immer, wir werden ihn etliche Monate behalten dürfen. Ach, wenn er nur nicht nach England reisen müßte; ich sehe ja ein, daß es zur Vollendung seiner Studien nöthig ist, aber wenn ich denke, daß Meere uns trennen sollen —"

„Aber Tante, so sage ihm doch, er solle in Amerika bleiben — Du bist doch seine Mutter und er war Dir stets ein gehorsamer Sohn."

„Ja, Regina, und gerade weil er das war und ist, lasse ich ihm nun, da er ein Mann geworden, vollständige Freiheit. Er weiß, was er thun und lassen muß und wenn er es für seine Pflicht erachtet, nach England zu gehen, so ist es entschieden das Rechte."

„Ach, das will ich ja gerne glauben, aber es thut mir so leid, daß er nicht immer hier bleiben will. Später geht er gar zu den Heiden, um sie zu bekehren und"

„Nun — damit hat's noch gute Weile," fiel eine sonore Männerstimme dem Mädchen in's Wort und im nächsten Augenblick schlangen sich Percy Lindsay's Arme um seiner Mutter Nacken.

„O Percy — das ist eine freudige Ueberraschung," rief Frau Lindsay, endlich den Sohn aus den Armen lassend; „wir erwarteten Dich erst gegen Abend."

„Ja — ich wollte Euch überraschen, deshalb nannte ich die Stunde meiner Ankunft nicht. Nun, Regina — aber wo ist sie denn hingekommen?" unterbrach sich Percy Lindsay erstaunt, als er bemerkte, daß das Kind verschwunden war.

„Sie hat sich entfernt, um uns nicht zu stören — sie ist unendlich zartfühlend," sagte Frau Lindsay; „hast Du Deinen Onkel schon gesehen, Percy?"

„Ja, Mama — ich begrüßte ihn schon im Garten und muß gestehen, daß ich über Onkel Paul's Aussehen erschrak, ist er in der letzten Zeit krank gewesen?"

„Er ist halsleidend und hustet schon seit Wochen. Ich bin so froh, daß Du gekommen bist — nun kann sich der Onkel doch schonen und hoffentlich erholt er sich recht bald. — Und wie stolz werde ich sein, wenn Du jetzt allsonntäglich die Kanzel besteigst." Mutter und Sohn plauderten noch eine Weile zusammen, dann erschien Hannah, um Frau Lindsay abzurufen und der junge Geistliche schritt hinaus in den Garten, um Regina aufzusuchen, deren helles Kleid er durch die Springenbüsche schimmern sah.

Regina's äußere Erscheinung hatte in den 18 Monaten ihres Aufenthalts in der Pfarrei nichts von ihrer Lieblichkeit und Anmuth verloren. Sie war bedeutend gewachsen und der intelligente Ausdruck des regelmäßig schönen Gesichts ging weit über ihre Jahre hinaus. Regina kam dem jungen Mann strahlenden Auges entgegen und heiter plauderend und lachend wanderten Beide durch die Steige des Gartens. Percy Lindsay war ein Mann von 25 Jahren, doch hatte angestrengtes Studium seinen Zügen einen Hauch krankhafter Blässe verliehen und die braunen Augen hatten einen ernsten, fast traurigen Ausdruck.

„Ich bringe Dir auch Grüße von Herrn Palma, Regina," sagte Percy im Laufe der Unterhaltung; „ich habe ihn in New-York gesehen und gesprochen."

„Danke, Percy — geht es ihm gut?"

„Jedenfalls — er sah sehr wohl aus. Er fragte mich übrigens, ob Du des Schreibens noch nicht kundig seiest," fuhr der junge Geistliche lächelnd fort, „und so theilte ich ihm mit, ich habe derselben Vermuthung Raum gegeben, da ich Dir mehrere Briefe geschrieben, aber niemals Antwort erhalten hätte."

Regina lachte.

„Tante Elise hat Dir in meinem Namen für die Briefe gedankt," meinte sie dann, ihn schelmisch aufblickend.

„Was sehr freundlich von meiner Mutter war, mir indeß Deine Briefe nicht völlig ersetzte," sagte Percy gleichmüthig. „Herr Palma schickt Dir übrigens durch mich ein Geschenk, Regina."

„Das ist sehr liebenswürdig von ihm, da er aber ohne Zweifel erwartet, ich werde ihm schriftlich für dasselbe danken, so ist es ein getrübter Genuß," entgegnete Regina nachdenklich „und ich möchte das Geschenk lieber nicht haben."

„Du bist ein seltsames Kind, Regina — magst Du Herrn Palma denn nicht leiden?"

„O doch — er ist ja meiner Mutter Freund. Aber der Gedanke an ihn wirkt erkältend — er ist stets so steif und kalt."

„Und Du fragst gar nicht, was er Dir schickt?"

„Hm — am Ende eine Schreibmappe mit Feder und Tinte?"

„Wo denkst Du hin — nein, so boshaft ist er nicht; komme mit in den Hof — dort sollst Du sein Geschenk sehen."

Im Hof fanden Regina und ihr Gefährte den Pfarrer und seine Schwester bewundernd vor einem schneeweißen jungen Neufoundländer, welcher ein silbernes Halsband trug und mit einer silbernen Kette am Thürposten festgeschlossen war.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818890808 2-15/fragment/page=0006

Eröffnungs-Anzeige.

Den geehrten Einwohnern von **Halle und Umgegend** hiermit die ergebenste Mittheilung, daß ich in dem Hause des Herrn **Rudolph Sachs**

55. Große Ulrichstraße 55

eine Restauration unter dem Namen

„Ulrich-Hallen"

mit dem heutigen Tage eröffnete und sind sämmtliche Locale der Neuzeit entsprechend **umgebaut** und eingerichtet. — Ich werde bemüht sein, den mich beehrenden Gästen durch Verabreichung von **nur guten Speisen** und **Getränken** den Aufenthalt in meinen Localitäten zu einem recht angenehmen zu machen.

Zum Ausschank kommen:

Lagerbier, aus der Brauerei des Herrn **C. Bauer** hier, das **Glas 15 Pf.**

St. Petribräu, aus der weltberühmten **I. Culmbacher Actien-Brauerei** in **Culmbach i/Bayern,** das **Glas 20 Pf.**

„**Stamm**" früh und Abends, **Mittagstisch** nach Auswahl, sowie zu **jeder Tageszeit** eine **reichhaltige Speisekarte.** — Indem ich mich der Hoffnung hingebe, einem recht zahlreichen Besuche entgegensehen zu dürfen, zeichne

Halle a/S., den 8. August 1889.

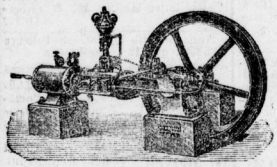
in aller Hochachtung [16227

C. Gericke,

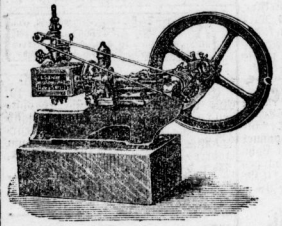
mehrjähriger Oekonom im Kaufmännischen Verein zu Leipzig.

L. Schaefer, Maschinenfabrik, Halle a/S.

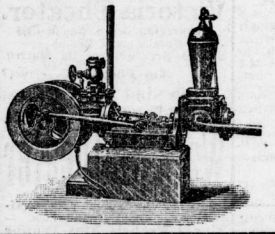
Specialität: [16218



Dampfmaschinen
mit **Rider-Steuerung**
in allen Größen
unter jeder gewünschten Garantie.



Dampfmaschinen
für Kleingewerbe,
auch für kleinere electrische Beleuchtungs-Anlagen zu empfehlen.



Dampfpumpen,
doppeltwirkend, für Dampfkesselspeisung und Wasserversorgung in allen Größen und Leistungen.

Sämmtliche Ausführungen gelten als Arbeiten ersten Ranges.

Restaurations-Eröffnung.

Hierdurch erlaube ich mir einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige zu machen, dass ich am heutigen Tage das früher unter dem Namen **„Elsässer Taverne"** allbekannte Restaurant, Rathhausgasse No. 7, vollständig renovirt, unter der Firma:

„Magdeburger Bierhalle"

wieder eröffnet habe. [16260

Durch aufmerksame Bedienung und vorzügliche der Jahreszeit angemessene Speisen, sowie besonders durch hochfeine Biere aus der rühmlichst bekannten

Actienbrauerei Neustadt-Magdeburg

werde ich mir die Gunst der mich Beehrenden zu erwerben u. zu erhalten suchen.

Halle a/S., den 8. August 1889.

Hochachtungsvoll

Emil Siegmund.

Hôtel u. Restauration

Reilstr. 128. „Kaiserhof." Reilstr. 128.

Donnerstag, den 8. August, Abends von 1/8 Uhr ab

Grosses Garten-Concert

bei freiem Entree. [16232

Friessee von Huhn. Schulz.

CHOCOLAT MENIER

Die grösste Fabrik der Welt

Ehren-Diplome.

auf allen Ausstellungen.

Der tägliche Verkauf von CHOCOLAT MENIER übersteigt

50,000 Kilos.

Vorräthig in allen besseren Colonialwaarenhandlungen und Conditoreien.

Vor Nachahmungen wird gewarnt

1 Mk. 60 Pf. per Pfund [16313

Saalschloss-Brauerei.

Donnerstag den 8. August

(bei Regen den nächsten schönen Tag) wird **Fr. Schwiegerling, Kaiserl. Königl. konz. Kunstfeuerwerker aus Breslau,** die Ehre haben, ein mit Aufgebot aller Kunstmittel, welche die moderne Pyrotechnik darbietet, selbstangefertigtes, wahrhaft großartiges **Wiener Monstre-Pracht-**

Feuerwerk

abzubrennen, welches an Schönheit, Größe, Mannigfaltigkeit u. Farbenpracht alles bis jetzt hier Gesehene übertreffen soll, verbunden mit

großem Concert von der Capelle des Königl. Magd. Füs.-Regt. 36.

Die neuen Decorationen, deren wunderbare Zusammenstellung in der Farbenpracht mit dem Brillantfeuer wetteifern, werden beitragen, dem Auge eine angenehme Abwechselung zu gewähren. Außer einer Fülle aller nur denkbaren steigenden Feuerwerkskörper, als Raketen, Tourbillons, Bienenschwärmer, Sonnen, Sternen, Luftbomben, Pot à feux, besteht das Feuerwerk aus Fronten großartiger pyrographischer Decorationen in wunderbarer Farbenpracht und Brillantfeuer. Zum Schluß: **Das Bombardement von Alexandrien,** wobei **1000 Schwärmer, 500 Leuchtkugeln und 100 Raketen** auf einmal in die Luft steigen. [16245

Anfang des Concerts 8 Uhr, des Feuerwerks nach eingetretener Dunkelheit.

Entree 50 ₰, Kinder 30 ₰. Billets zu 40 ₰ sind vorher in den Cigarren-Geschäften von **Steinbrecher & Jasper, Paul Grimm** und **A. Reichert** zu haben. **C. Schoke.**

---

15. August letzte diesjährige

37. Alpen-Extrafahrt

nach München, Salzburg, Lindau etc.

mit Anschlußbillets nach Tyrol, Salzkammergut u. s. w., sowie allen **schweizerischen Alpen-Gebieten** [15959

Seit 20 Jahren anerkannt angenehmste und beliebteste Reisegelegenheit zu sehr ermäßigten Preisen. Billetgiltigkeit 45 Tage Rückfahrt beliebig, auch mit Unterbrechung und Benutzung aller Züge, welche die **betreffende Wagenklasse führen. Ausführl. Reiseplan à 20 Pfg.** sowie Billets durch **Jul. Fricke's** Sortiments-Buchhandlg. **Halle und Herm. Wagner, Leipzig,** Georgenstr. 5.

Gute Regen-Schirme,
garantirt dauerhaftes, eigenes Fabrikat.
Reparaturen jeder Art ergebenst empfehlen.
Fritz Behrens, Schirmfabrik,
Gr. Steinstr. 69, Ecke Neumühlen.

Carl Koch's berühmter Nährzwieback giebt den Kindern gesundes Blut, starken Knochenbau und schützt vor den Kinderkrankheiten.

Dieselben sind zu haben einzeln u. in Paqueten bei **Carl Koch, Herrenstraße 1** u. in den bekannten Verkaufsstellen. [16222

Amthor'sche höhere Handelsschule u. Handelsakademie,

zu **Gera, Reuss.** Beginn des 41. Schuljahres. [16217

1. **Höhere Handelsschule** mit **Berechtigung** zum **einjähr. freiw. Militärdienst.** Dauer des Schulbesuchs 1—4 Jahre, je nach Vorbildung.
2. **Handelsakademie** für rein **fachwissenschaftl. Ausbildung** (einjähr. Kursus). Ueber Schulanfang, Unterkunft etc. Näheres durch die Prospekte. **Die Direktion.**

Großes wohlschmeckendes reines **Roggenbrod** empfiehlt [16130
Carl Koch, Herrenstraße 1.

Vorzüglich schmeckende geriebene **Rapskuchen** mit Vanilleguß, sowie altdeutschen **Rickkuchen** empfiehlt täglich frisch **Carl Koch, Herrenstraße 1.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818890808 2-15/fragment/page=0007

In der von mir in Nr. 179 d. Ztg. veröffentlichten Bekanntmachung ist in sofern ein Irrthum unterlaufen, als die **Centralankaufsstelle des landw. Centralvereins** aus der, von der Centralversammlung am 8. Januar d. Js. gewählten Commission gebildet wird, und ich zum **Geschäftsführer** derselben gewählt bin und als solcher Mitte d. Mts. in Thätigkeit treten werde. [16246
Halle a. S. Leipzigerplatz 1. **W. Schmidt.**

Fürstliches Konservatorium für Musik zu Sondershausen.

Aufnahme-Prüfung zum Wintersemester: **Montag, d. 23. Septbr.**, vormittags 10 Uhr. Der Unterricht erstreckt sich auf alle Zweige der Tonkunst. Als Lehrer sind thätig die Herren: Hofkapellmeister **Adolf Schultze**, Kammersänger **Günzburger**, Konzertmeister **Kühns**, Königl. Musikdirektor **v. Wasielewsky**, Kammervirtuos **Schomburg**, Kammermusiker **Cämmerer**, **Martin**, **Nolte**, **P. Hilf**, **Bieler**, **Pröschold**, **Strauss**, **Rudolf**, **Müller**, **Beck**, **Bauer**, **Kirchner**, **Wick**, **Beyer**.
Am 1. April 1890 wird Herr **Dr. Hugo Riemann** seine Lehrthätigkeit an der Anstalt beginnen.
Das **Schulgeld** beträgt für ein Hauptfach und die obligatorischen Nebenfächer **150 M.** jährlich; ist das Hauptfach **Sologesang 200 M.** jährl. Jahresbericht und ausführlicher Prospekt **gratis** durch das Sekretariat.
16262] Der Direktor: Hofkapellmeister **Adolf Schultze.**

Allgemeine Renten-Anstalt zu Stuttgart.

Versicherungs-Gesellschaft auf volle Gegenseitigkeit, unter Aufsicht der K. Staatsregierung.

Lebens-, Renten- u. Kapital-Versicherung.

Gesammtvermögen Ende 1888: ℳ **62 799 882.**, darunter außer den Prämienreserven noch ℳ **4½ Millionen Extrareserven.**
Versicherungsbestand: 37,179 Policen über ℳ **45 145 296.** versichertes Kapital und ℳ **1 243 818.** versicherte Rente.
Niedere Prämiensätze. **Hohe Rentenbezüge.**
Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

Lebensversicherung.

Dividenden-Genuß schon nach 3 Jahren. Dividende zur Zeit 28 % der Prämie.

Prämiensätze für einfache Todesfallversicherung:

Lebensalter beim Eintritt:	20	25	30	35 Jahre.
Jahresprämie für je ℳ 1000 Versich.-Summe ℳ	15 70	17 90	21 30	25 50.
bei 28 % Dividende nach **3** Jahren nur noch „	11 31	12 89	15 34	18 36.

Für Wehrpflichtige auf Wunsch **Kriegsversicherung** unter billigsten Bedingungen.
Belehnung der Policen nach Maßgabe des Deckungskapitals.
Bei Aufgabe der Prämienzahlung Reduktion der Versicherung, sofern nur das Deckungskapital zu einem prämienfreien Versicherungsbetrag von mindestens ℳ 200. ausreicht.
Prompte Auszahlung der Versicherungssummen sofort nach Fälligkeit.
Nähere Auskunft, Prospecte u. Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern:
in Halle a/S.: **Otto Hädicke.**
Getreide- u. Mehlagenturengeschäft; Sangerhausen: Carl Kötteritzsch; Schkeuditz: Carl Gust. Blau, Buchhalter. [16220

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß das Gehöft der Viehhändler **Gebrüder Friedmann** hierselbst, Marienstraße 1a, wegen Verdachts der Maul- und Klauenseuche unter dem dortigen Viehbestande von heute ab unter Sperre gestellt worden ist.
Halle a. S., den 5. August 1889.
Die Polizei-Verwaltung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß das Gehöft des Viehhändlers **Joseph Frank** hierselbst, Merseburgerstraße Nr. 9 wegen Verdachts der Maul- und Klauenseuche unter dem dortigen Viehbestande von heute ab unter Sperre gestellt worden ist.
Halle a. S., den 5. August 1889.
Die Polizei-Verwaltung.

Verdingung.

Königliches Landgestüt bei Cröllwitz.

Die **Holzcementdach-** nebst zugehörigen **Klempnerarbeiten** für 7 diesjährige **Landgestütbauten** (rund 1880 qm Dachfläche) sollen zusammen in öffentlicher Ausbietung **verdungen werden**. Angebote hierauf sind bis
Donnerstag den 15. August d. Js. Vormittags 10 Uhr
im Baubüreau des Regierungs-Baumeisters **de Ball** zu **Cröllwitz** einzureichen, wo ihre Eröffnung zur angegebenen Zeit erfolgt. Ebenda liegen die Verdingungsunterlagen zur Einsicht aus; sie können auch von dort gegen Erstattung der Selbstkosten bezogen werden. Zuschlagsfrist 6 Wochen. [16254
Halle a. S. u. Cröllwitz, den 6. August 1889.
Der Königliche Baurath. J. V. Gorgolewski. **Der Königliche Regierungs-Baumeister. de Ball.**

Von Sonnabend den 10. d. Mts. steht eine sehr große Auswahl bester belgischer u. dänischer
Arbeitspferde
bei mir zum Verkauf. [16234
Wilhelm Trautmann, Querfurt.

Heute trifft eine große Auswahl bester Oldenburger Weide-Kühe, hochtragende u. neumilchende mit Kälbern bei mir ein und stelle solche zu soliden Preisen zum Verkauf.
Walter Schwabe, Halle,
16226] **Viehgeschäft, Magdebg.-Str. 46.**

12,000 und 30,000 Mk.

sind per 1. October d. Js. auf hiesige erste eventuell auch Land-Hypothek auszuleihen durch [16197
Wippermann, Rechtsanwalt.

Sichere Kapitalanlage zu 4 Procent.

Erbtheilungshalber wird ein großes [16209
Rittergut
in der Prov. Sachsen gelegen, nahe einer großen Stadt, **verkauft. Herrschaftl. Wohnhaus** mit **Park u. Garten**, durchweg nur **Weizen- u. Rübenboden, Wirthschaftsgebäude massiv u. neu. Leb. u. todtes Inventar** ganz compl. und in **allerbestem Zustande**. Anzahlung **2—300000 Mk.** Unterhändler **werden nicht berücksichtigt**. Offerten unter **E. R. 5024** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Halle a. S.** erbeten.

Eine **Jagdhündin**, hasenrein, weiß und schwarz gefleckt, gute Nase und guter Apporteur im ersten Felde gehend, steht für den festen Preis von 100 ℳ zu verkaufen beim Gutsbesitzer **Fritz Krietsch, Wieskau**

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 21. August c. findet in **Zerbst Pferdemarkt**, verbunden mit Verloosung der Gewinne der Zerbster Pferdemarkt-Lotterie, statt.
Zerbst, den 5. August 1889. [16176
Der Magistrat.
Güncfeld.

Restaurant,

nachweislich 15½ Tonne Lagerbier, ist Umstände halber zu verkaufen und kann gleich übernommen werden durch
H. Pauli, (Halle),
Streiberstraße 7. [16255

E. **Zündnadel-Gewehr**, so gut wie neu unter Garantie. [16256
H. Pauli, (Halle),
Streiberstraße 7.

Hochfeine **Plüsch-Garnituren**, verschiedene **Sophas u. Causeusen**, **Bettstellen** mit **Matratzen billig** zu verkaufen. **Paul Schotter,**
16252] **Friedrichstraße 6, II.**

Fettlämmer,

100 Stück halbengl., sind **im ganzen** ev. auch in **Partien** zu 5 Stück zu verkaufen. [16223
F. Dönitz, Dobis.

15—18,000 Mark

zur **zweiten Stelle** auf ein **hiesiges Grundstück** in **bester Lage** gesucht. Selbstdarleiher bitte Offerte unter **M. 5365** bei **J. Barck & Co.** niederzulegen. [16144

Verkauf von 9 Villenbauplätzen und einem Mühlenbauplatz.

Von dem 3 km vom Bahnhof Halle, in der Ortschaft Giebichenstein, in schönster Lage an der Burgstraße und an der Mühlsaale belegenen domainenfiscalischen Steinmühlengrundstück soll eine Fläche von 1,2457 ha, worunter 1,0345 ha in der Gemarkung Giebichenstein und 0,2112 ha in der Gemarkung Halle öffentlich meistbietend, im Ganzen oder in 10 einzelnen Parzellen und zwar in 9 Villenbauplätzen und einem Mühlenbauplatz, verkauft werden, wozu öffentlicher Bietungstermin [16 42 **in Halle auf Dienstag den 3. Septbr. d. Jrs. Vormittags 10 Uhr im Sitzungssaal d. Stadtverordneten-Versammlung, Markt, Waagegebäude II. Etage,** vor dem Regierungs-Rath **Rudolph** anberaumt worden ist.
Der Verkauf des Mühlenbauplatzes, beziehungsweise der Verkauf im Ganzen, erfolgt mit den dem Domainen-Fiscus als Eigenthümer der Steinmühle zustehenden Berechtigungen an der Mühlsaale. Die Wasserkraft der Steinmühle ist auf 52 Pferdekräfte veranschlagt. Die Villenbauplätze haben die Front zum Theil nach der Mühlsaale, zum Theil nach der Burgstraße und dem Mühlwege.
Die Kaufvertrags-Entwürfe mit den zugehörigen Karten und Auszügen aus der Grundsteuer-Mutterrolle, die allgemeinen Veräußerungs-Bedingungen und die Regeln der Bietung liegen im Amtssaal des Königlichen Katasteramts II in Halle — Magdeburgerstr. No. 45 — und in unserer Domainen-Controle im hiesigen Schlosse zur Einsicht aus, können auch gegen Erstattung der Schreibegebühren und Druckkosten von uns bezogen werden.
Die Besichtigung der Steinmühle ist nach vorheriger Anmeldung beim Herrn Oberamtmann **Nagel** in Giebichenstein gestattet.
Merseburg, den 3. August 1889.
Königliche Regierung, Abtheilung für directe Steuern, Domainen und Forsten.
Knappe.

Zu verkaufen.

Eine Deutsche **Tiger-Dogge**, bildschönes Exemplar, 2 Jahr alt, guter Begleiter, ferm auf den Mann dressirt. E. ferm dressirter **Hühnerhund** 1½ J. alt, sehr anhänglich an seinen Herrn. Auch nimmt Unterz. Hunde in Dressur u. Pension. **Pauli**, Halle, Streiberstr. 7.

RUDOLF MOSSE
Brüderstr. 6
HALLE A. S.
Annoncen-Annahme
für alle Zeitungen des In- und Auslandes
ununterbrochen geöffnet v. 8—8 Uhr
* Fernsprecher 151. *
für Halle u. auswärts.

RUDOLF MOSSE ANNONCEN-EXPEDITION RUDOLF MOSSE ANNONCEN-EXPEDITION RUDOLF MOSSE

Mauergips u. Estrichgips

vorzüglich und billig empfiehlt
Albert Voss, Gipsfabrik, Ellrich a. Harz.

Für Speculanten!

1 Baustelle, von 3 Seiten Straßen-Front, nahe am Markt gelegen, ca. 1000 □m groß, **preiswerth zu verkaufen**. Off. bef. sub **E. n. 9778 Rudolf Mosse, Halle a. S.**

Schwarze Erde

abzufahren, Ausschachtung **Central-Bahnhof**, am Canenaer-Wege.
16251] **Westphal.**

Pension. **Ein oder zwei junge Mädchen** finden zu Michaeli freundliche Aufnahme, auf Wunsch auch Unterricht in unserm Hause. [16231
Anna Raschig, Bertha Krusikat, Gütchenstrasse 15.

Inspectorstelle-Gesuch.

Ein **Oeconomie-Inspector**, 46 J. alt, unverheirathet, mit sämmtlichen landwirthschaftl. Maschinen vertraut, lange Jahre in Zucker-Rübenwirthschaften thätig gewesen, **sucht** baldigst anderweitig ziemlich **selbstst. Stellung**. Offerten bef. sub **H. k. 9941 Rudolf Mosse, Halle a/S.** [188

In der Nähe des Marktes und Amtsgerichts ist eine herrschaftlich eingerichtete
Wohnung,
best. aus 7 heizbaren großen Zim. u. Nebengel., Küche und allem Zubehör sofort oder später zu vermiethen. Näh. bei Rudolf Mosse, Halle.

Karlstraße 14

hohes Erdgeschoß, 7 Zim. Küche, reichliches Zubehör, Bad u. Garten für 1000 ℳ 1. Okt. zu **vermieth.** Zu erfragen **II. Etage.**

Offene u. gesuchte Stellen.

Die
Arbeits-Nachweisstelle des Vereins für Volkswohl zu Halle a. S. roth. Thurm

sucht: fünf Haus- u. Stubenmädchen, sowie 4 Malergeh. u. 2 Schmiede, **vorhanden** sind: Kindermädchen und Frauen, Wasch-, Scheuer- u. Aufwartefrauen, sowie Arbeiter aller Art.
Der Verwalter.

Suche zum baldigen Antritt einen thätigen, umsichtigen, nicht all zu jungen **Verwalter**, welcher mit landwirthschaftlichen Maschinen vertraut, unter meiner speciellen Leitung. Persönliche Vorstellung erwünscht.
Rittergut **Niemegk b. Bitterfeld.**
16173] **C. Helbig.**

Suche für sofort einen energischen **zweiten Verwalter**, der in der Buchführung gewandt ist und gute Zeugnisse aufweisen kann. [16238
Rittergut **Pußleben.**
A. Schreiber.

Zum 1. October findet ein **Volontair-Verwalter** und eine **Scholarin** auf Rittergut Burgheßler b. Kösen Stellung. Persönliche Vorstellung nothwendig. Familien-Anschluß zugesichert. [16174

Suche sofort einen tüchtigen **Gespannhofmeister** [16237
Bothfeld, Rauendorf.

Ein gebildeter junger Mann findet auf Rittergut **Reinsdorf b. Artern z. 1. Septbr. oder 1. Octbr.** als Lehrling oder Volontair Stellung. [16170
A. Gerhardt.

Holzgeschäft

wünscht für Halle u. Provinz von einem umsichtigen, möglichst mit der Kundschaft u. Branche vertrauten Herrn besonders in Waldlatten nebenbei mit vertreten zu werden. [16 41
Gefl. Anerbieten mit Referenzenangabe unter **R. 15** in d. Exped. d. Bl. erbeten.

Ein **Lehrling**, Sohn hiesiger Eltern, wird für ein **feines Detailgeschäft** unter sehr günstigen Bedingungen **gesucht**, directe Anleitung durch den Principal. Offerten mit Angabe der Schulbildung erbeten unt. **R. 7** durch die Exped. d. Hall. Ztg. [16092

Schmied-Gesuch.

Ein tüchtiger, solider **Schirrmeister**, **Wagen- und Maschinenschmied**, wird für selbstständigen, sehr dauernden Posten bei hohem Lohn und Accord engagirt. Meldungen Mittags 10 bis 12½ Uhr. **Merseburgerstraße 38.**

Schlosser u. Schmiede,

aber nur tüchtige, zuverlässige Leute, die sich als solche ausweisen, für dauernde Beschäftigung im Sommer und Winter, werden bei hohem Lohn und Accord engagirt. Meldungen Mittags 10—12½ Uhr. [16190
Merseburgerstraße 38.

Kutscher-Gesuch.

Zum baldigen Antritt wird ein mit guten Zeugnissen versehener **Kutscher** bei **hohem Lohn gesucht**. Derselbe muß auch in der **Landwirthschaft** Gescheid wissen. Adr. erb. unter **R. 14** an die Exped. d. Hall. Ztg. [16240

Ich suche zum 1. Oktober für einen größeren Haushalt eine ganz perfecte **Kochmamsell** oder **Köchin**. Gute Zeugnisse Bedingung; dieselben sind einzuschicken an [16169
Baronin von Bodenhausen geb. von Müller
Rittergut Burgkemnitz, Stat. der Berlin-Anhalter Bahn.

Stadt- u. Landwirthschafterin, Kochmamsells, Stützen d. Hausfrau, Köchin, Stuben-, Haus- u. Kindermädchen werden gesucht und nachgewiesen d. **Pauline Fleckinger, Nannischestraße 19.** [127

Eine selbstständ. **Oeconomie-Wirthschafterin** welche schon lange Jahre selbstständig gewirthschaftet hat, in allen Zweigen der Landwirthschaft gründlich erfahren, sucht zum 1. Sept. oder 1. Okt. Stellung als selbstständige **Wirthschafterin**. [16192
Off. bittet man unter **R. 10** an die Exped. d. Bl. einzusenden.

---

1 perf. **Jungfer** findet auf ein Rittergut 1. October Stelle durch **Pauline Fleckinger, Nannischestraße 19.** [16224

Ein junges Mädchen von außerhalb, welches die Küche erlernt hat, **sucht** als **Stütze der Hausfrau** Stellung.
Zu erfragen bei [16248
A. Malter, Kloster-Donndorf.

---

1 älteres zuverläss. **Kindermädchen** weist 15. Aug nach **Pauline Fleckinger, Nannischestr. 19.**

Vermiethungen.

2 Wohnungen

gr. Brauhausg. 24 u. 27 im Preise von 360 ℳ. u. 210 ℳ. zu vermiethen. Besichtigung 10—2 Uhr. Näheres **gr. Steinstraße 19.** Comtoir. [15795

Die **dritte Etage Leipzigerstr. 71**, best. aus 5 Stuben, Küche, Kammern, zum Abvermiethen geeignet, ist für 600 **Mk. sofort oder später** zu bezieh. Näheres daselbst im Pianogeschäft.

Zu Conditorei u. Café

passend: [16261
Ein Laden und Wohnung
an **bester Geschäftslage** in **Nordhausen per 1. Oktober** zu vermiethen. Preis **1000 Mk.** pro anno. Anfragen bei **V. Hammerschlag, Nordhausen.**

Zu Giebichenstein

wird eine freundliche **Wohnung**, Part. od. I. Etage, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kam., 1 Küche u. Zubeh. sofort zu miethen und 1. Oktober zu beziehen **gesucht**. Offerten unter **R. 13** in der Exped. d. Ztg. abzugeben. [16235

Herrschaftl. Wohnung!

In meinem Grundstück **kl. Klausstraße 11** steht die **2. Etage**, bestehend aus 5 heizbaren Zimmern, 4 Kammern, Küche, Keller und Zubehör per sofort oder per 1. Oktober d. J. zu **verm.**
Ernst Voigt, gr. Klausstr. 22.

Hochherrschaftl. Bel-Etage

Magdeburgerstrasse 49.
Näh. **G. Amthor, Königstr. 20a.**

Blumenstraße No. 9

ist die **herrschaftlich** eingerichtete Wohnung in der II. **Etage** zu vermiethen und am **1. October** zu beziehen. [16145

Wohnung von 3 Stuben, 2 Kamm., Küche und Zubeh. für 450 Mark zum 1. October zu **verm. Krausenstr. 3.**

Hedwigstr. 2, II. Et. f. 720 ℳ 1. Okt. z. verm.

Lafontainestr. 25 (Ecke Advokaten-Weg) Wohnungen zu 2000 Mk. und 550 Mk. zu sof. zu vermiethen. [794

Eine **Wohnung** best. aus Stube, 2 Kammern, Küche u. Zubehör wird zum 1. October zu miethen gesucht. Offert. mit Preisangabe bitte an die Exped. d. Ztg. unter Chiffre **R. 9** niederzulegen. [16172

Anst. Schlafst. off. sof. zu beziehen **Brüderstraße 12 I**, vornheraus.

Tägl. fr. Jauersche Würstchen, Thüringer Knackwürstchen, ff. Sülze, Lachsschinken, gek. Zunge, Braunschweiger Mettwurst, diverse Braten, garnirte Schüsseln in bestem Arrangement empfiehlt [16221
W. Nietsch, Königl. Hoflieferant **Leipzigerstraße 75.**

16216 **Rhein-Wein,** eigen. Gewächs, rein, kräftig, weiß à Ltr. 55 u. 70 Pf., roth 90 Pf., v. 25 Ltr. an unter Nachnahme direct von J. Wallauer, Weinbergsbesitzer, Kreuznach.

Reise nach der Schweiz.

Ein alleinst. Beamter, gedenkt am 12. Aug. u. d. Oberengadien über Probstzella u. Lindau zu reisen. Sollte Jemand die gleiche Absicht haben u. ihm Reiseanschluß erwünscht sein, so wird um nähere Mitth. u. Adr. Ang. **sub R. 16** i. d. Exped. d. Ztg. erbeten.

Zum **Massiren** empfiehlt sich
Fr. **Munsch**, Harz 25, III Tr.

Victoria-Theater.

Donnerstag, den 8. August 1889
Abends von 7 Uhr ab:
Großes Frei-Concert im Garten.
Im Theater: [16247
So sind sie Alle.
Große Posse mit Gesang in 4 Akten.

Walhallatheater

Mr. **Alexandro** und Miß **Maximiliane**, Kopf-Equilibristen. — **Albert Francis Star-Truppe** (3 Herren u. 3 Damen), Engl. Grotesk-Tanz- und Gesangs-Gesellschaft. — Fräulein **Margarethe Steinow**, Lieder- und Walzersängerin. — **Gebrüder Tyllmann**, Akrobaten, Jongleure, Trapez- und Pyramidenkünstler. — Mlle. **Erica**, Kostüm-Soubrette. — Mr. **Walton** u. Mrs. **Eraa** mit ihren abgerichteten Thieren. — **Brothers Bill Will**, Clowns mit ihrem Esel Blondin. [16263
Kassenöffnung 7 Uhr. Beginn der Vorstellung 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Spickendorf.

Sonntag, den 11. August, von Nachmittag 3 Uhr ab
Gänse- u. Entenausschießen mit Teschin.
Teschin und Munition am Platze. Dazu ladet freundlichst ein
Fr. Bobardt.

Für chron. Krankheiten

Asthma, Brustleiden bin ich Sonnabends von 10—11 Uhr im „Wettiner Hof“ in Halle a. S., Magdeburgerstr. 1d zu sprechen.
Dr. Steinbrück
von Bad Neu-Ragoczi-Halle a. S.

Verantwortlich L. Lehmann (Inserate) Halle a/S. Verlag der Aktiengesellschaft „Hallische Zeitung.“ Halle, Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei.
Expedition der Hallischen Zeitung: Gr. Märkerstraße 11, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818890808 2-15/fragment/page=0008